

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

(1½ Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 7. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Emil Kugen zu Reiffe, Regierungsbegleiter Döppel, den Titel „Oberbürgermeister“; und dem Fabrikbesitzer W. Gütler zu Reichenstein den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Potsdam nach Stettin abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Finanzminister Freiherr v. Patow aus der Schweiz; Se. Excellenz der Staatsminister und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, von Köln.

Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, ist von Heringsdorf angekommen und nach Blankenfelde abgereist.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr mittelst Allerhöchster Kabinettsordre vom 25. und 28. Juli d. J. die Demobilisation der Armee befohlen worden, ist auch die Bestimmung der königl. Kabinettsordre vom 29. April d. J., welche den Verkauf der danach für die event. Mobilisation zu designirenden Pferde untersagte, erloschen und darf über die in Rede stehenden Pferde von den Betreffenden wieder frei disponirt werden.

Posen, den 5. August 1859.

Der Oberpräsident der Provinz Posen.

In Vertretung v. Mirbach.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 7. August. Der heutige „Observer“ versichert, daß von Seiten Oesterreichs und der päpstlichen Regierung fortwährend gegen das Zustandekommen eines Kongresses agitirt werde, bezweifelt jedoch, daß die Lösung der Schwierigkeiten in der italienischen Frage ohne denselben möglich sei.

Paris, Sonntag, 7. August Nachmittags. Der Kaiser hat heute Mittag 1 Uhr den Fürsten Metternich, der beauftragt war, ein Schreiben seines Souveräns zu überreichen, empfangen, und ist um 2 Uhr nach dem Lager bei Chalons abgereist.

(Eingegangen 8. August, 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 7. August. [Vom Hofe; der Staatsminister a. D. v. Kaumer + c.] Ihre Majestäten wohnten heute mit den in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Zur Tafel im Schlosse Sanssouci hatte die Frau Fürstin von Liegnitz und einige hochgestellte Personen Einladungen erhalten; die Mitglieder der königlichen Familie dinirten zusammen im Neuen Palais und war deshalb auch der Prinz Albrecht, Sohn, Mittags nach Potsdam gefahren. Abends war im Schlosse Sanssouci Begegnung; in derselben erschienen auch der Admiral Prinz Adalbert, welcher Nachmittags 5 Uhr sich dahin begeben hatte. Derselbe verabschiedete sich bei den Allerhöchsten und Höchsten Personen, weil er spätestens am Dienstag mit seiner Gemahlin, der Frau v. Barim, auf vier Wochen nach dem Kurort Homburg zu gehen gedenkt. — Der König leidet seit einiger Zeit an einem Augenübel, doch ist dasselbe nicht der Art, daß es irgendwie zu Besorgnissen Anlaß geben könnte; der Leibarzt Dr. Grimm dringt nur auf Schonung. — Die Minister v. Patow und Graf Pückler sind jetzt wieder hier anwesend; der Finanzminister v. Patow hat eine Rundreise gemacht und auch die Schweiz besucht; den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hatte eine Inspektionsreise nach der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen geführt. — Die Fälle, in welchen Personen an der Brechruhr sterben, mehren sich bei uns; ihr soll auch der frühere Kultusminister v. Kaumer zum Opfer gefallen sein. Derselbe ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager gestorben und heute Vormittag widmete ihm der Generalintendant Büchel seine Nachruhm, indem er bemerkte, daß er ein hervorragendes Mitglied der Kirche gewesen sei, immer Treue gehalten habe und regelmäßig auf seinem Plage erschienen sei, auf dem die Gemeinde ihn nunmehr nicht ferner erblicken solle. Soweit bis jetzt bestimmt, soll die Beerdigung am Dienstag erfolgen. Der Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Als Verfasser der bekannten Beschwerdeschrift des Magistrats an den Prinz-Regenten wird der Stadtrath Dunder genannt; ich kann versichern, daß sie das Werk eines anderen Magistratsmitgliedes ist, das sonst mit dem Handelsminister einen freundschaftlichen Verkehr unterhält.

— [Signatura temporis.] Da der Bundestag zunächst nur damit beschäftigt ist, über Anfang und Ende seiner Thätigkeit einig zu werden, hat der Pförtnerische Gedanke einstweilen noch Zeit, sich dem größern Publikum zu präsentieren. Das geschieht in der „A. A. Z.“, und zwar, da der Propheet im Vaterlande nichts gilt, vom Rheine her datirt in einem Leitartikel, dessen Schluß also lautet:

Man hat schon anderwärts bemerkt, daß Bayern, dem bisherigen Sardinien gegenüber, doch zu einem ganz andern Auftreten in der äußern Politik berechtigt sei, als es sich bisher selbst gestattet hat. Bayern, im innigen Einverständnis mit den übrigen Mittel- und Kleinstaaten, ist befähigt zu einer selbstständigen thätigen Politik, welche den gegebenen Verhältnissen gemäß immer nur eine echt deutsche und bundesgetreue sein kann. Das „Reich“ bedarf keiner besondern Hegemonie eines andern Einzelstaates weder außerhalb noch

innerhalb der Eidgenossenschaft des Bundes. In einem Bunde kann jedes Glied nur der Gesamtheit unterworfen sein. Der Anspruch auf moralische und andere Hegemonien ist beleidigend für den Bruder und Genossen im Bund. Jeder Eidgenosse thut nur seine Schuldigkeit in seinem Kreise. Nur eine gesinnungsniedrige Zeit kann an der gleichen Berechtigung des minder mächtigen Bundesbruders mäkeln, so weit diese nicht den Machtverhältnissen Rechnung tragend, schon im Bundesvertrage geregelt ist. Aber freilich, an föderaler Tugend fehlt es noch gar sehr in manchen Kreisen. Bringen die Genossen des eigentlichen Deutschlands es über sich, in nationaler Politik fest und nachhaltig zusammenzuhalten, so ist dem Dualismus der beiden deutschen Großmächte seine verderbliche Spitze abgebrochen. Das „Reich“ des eigentlichen Deutschlands ist der natürliche Ausgangspunkt eines nationalen Aufschwungs, welcher auch die widerstrebenden Elemente in den Marken der beiden Großstaaten muß besiegen helfen. Nicht allein um seiner selbst willen, sondern auch wegen seiner Machtstellung, um sich die treue Zuneigung des „Reiches“ zu erhalten, muß Oesterreich endlich die so lange besprochenen Reformen ins Leben führen. Einem wohlorganisirten, selbstbewußten „eigentlichen Deutschland“ gegenüber wird Preußen bei europäischen Verwickelungen etwas mehr Gewicht auf seine „deutsche“ Stellung und Bundespflicht legen. Die bisherigen verderblichen Gegenätze innerhalb des deutschen Lebens werden sich dann in einen wohlthätigen Wettstreit umgestalten. Alles hängt nun von der festen geschlossenen Haltung des „Reiches“ ab. Im Frieden darf dasselbe wohl zu gemäßigten Maßregeln am Bunde die Initiative ergreifen, z. B. daß endlich die in der Bundesverfassung vorgesehenen technischen Kommissionen für die verschiedenen Seiten des Nationallebens versammelt werden, und zwar am Sitz des Bundes selbst, damit von diesem auch „populäre“, schöpferische Maßregeln ausgehen, nicht bloß die geistlichen und politischen. Es muß entschieden mit dem schändlichen Grundlag gebrochen werden, nichts Großes und Tüchtiges durch den Bund zu Stande kommen zu lassen; denn die Majorität ist vorhanden, diese selbstmörderische Diplomatie zu beseitigen. Man ruft laut nach großen Bundesreformen in die Welt hinaus und vollzieht nicht einmal die von der beschworenen Verfassung schon vorgeschriebenen wohlthätigen Maßregeln! Nur im strengsten Anschluß an die gegebenen gesetzlichen Grundlagen des Bundes kann bei seinen komplizirten inneren und äußeren Verhältnissen (man übersehe dabei auch nicht unsere Beziehungen zu Holland, Dänemark etc.) etwas Sicheres und Dauerndes erreicht werden. Aber man habe auch den Muth, dies erreichen zu wollen! Das „Reich“ habe fortan seine Angst weiter zu majorisiren! Es befindet sich auf dem günstigsten Wege, durch Majorisiren die Bundesverfassung zur Wahrheit machen zu dürfen, denn gerade die widerpenigen Bundesglieder werden bald der Hilfe des Bundes als solchen bedürfen. (Die „A. A. Z.“ hat schon seit lange keinen Anstand mehr genommen, sich zu Allem herzugeben, was augenblicklich Vortheil zu bringen verspricht. Hr. v. D. forderte aber hat sich in seiner Eitelkeit als künftiger Großstaatsführer so in seine thörichten Reichsideen festgefahren, daß er nun wohl bald vollkommen unzurechnungsfähig werden dürfte. D. Red.)

— [Pferdeausfuhrverbot.] Mehrseitige Mittheilungen bestätigen die Nachricht, daß von Seiten Frankreichs mit verschiedenen Händlern Kontrakte auf bedeutende Pferdebeslieferungen abgeschlossen sind, die bei der Demobilisation in Deutschland zur Ausführung kommen sollen. Angesichts der Bedenkllichkeit dieser Spekulation erscheint es nur zu begreiflich, wenn auch hier in weiten Kreisen mit wachsender Entschiedenheit sich die Meinung ausspricht, daß einstweilen noch fortdauernde Aufrechterhaltung des Verbots der Pferdeausfuhr in wichtigen Interessen begründet sei, als von anderer Seite für die sofortige Freigebung der Ausfuhr geltend gemacht werden. Lokale Wünsche und sehr vereinzelte Privatinteressen können für eine Frage von umfassender Wichtigkeit nicht Ausschlag gebend sein. Je weniger Deutschland selbst Ueberfluß an guten Pferden besitzt, um so größer wird der Nachtheil, wenn die in Massen auf den Markt gebrachten Thiere zu billigen Preisen in die Hände von Ankäufern gelangen, um alsbald dem Auslande zugeführt zu werden. Bleibt dagegen der Spekulation dieser Absatzweg vorerst noch verschlossen, so werden mit der normalen Vertheilung der Pferde im Lande sich auch die Preise derselben wieder ausgleichen und der Export nach Frankreich, wenn er nicht überhaupt verhindert werden soll, wird zum Wenigsten erschwert. Wiederholt bestätigt man, daß unser Kabinet einer baldigen Aufhebung des Ausfuhrverbots entschieden widerstrebt und in diesem Sinne sich kürzlich auch den Zollvereins-Regierungen gegenüber ausgesprochen hat.

— [Diskontoherabsetzungen.] Die Leipziger Bank hat am 4. August den Wechseldiskont auf 4 Proz. und den Pfanddiskont auf 5 Proz. herabgesetzt. — Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 3½ Proz. herabgesetzt und beschlossen, den Inhabern der neuesten Anleihe für die drei nächsten Zahlungstermine Vorstüsse zu machen.

— [Feuersbrunst.] Am 4. d., Mittags gegen 1 Uhr, ist zu Bredow im Kreise Ostbavland Feuer ausgebrochen, welches bei heftig wehendem Winde mit solcher Schnelligkeit sich über das Dorf verbreitete, daß binnen wenigen Stunden die Kirche nebst Thurm, 36 Wohnhäuser, 21 Scheunen und 38 Ställe und Schuppen mit allen Erntevorräthen und dem größten Theile des Mobiliars ein Raub der Flammen geworden sind. Der Ortschulze wurde in Folge Schrecks und Ergrüpfung beim Retten vom Schlege getroffen, und blieb derselbe auf der Brandstelle todt liegen; sonst sind Menschen nicht umgekommen. Die Zahl des im Feuer umgekommenen Viehs ist noch nicht genau festzustellen gewesen; auch über die Entstehungsurache des Brandes ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt worden. (Dr. Z.)

Danzig, 6. Aug. [Zur Marine.] Gestern ist die nun vollendete Dampfkorvette „Arcona“, vom Dampfer „Gecla“ bugfirt, nach der Rheide hinausgegangen, um die erste Probefahrt zu machen. Die „Arcona“ ist ein Schraubendampfer von 28 Kanonen und wird eine der ersten Zierden unserer Marine bilden. Mit Ausnahme der aus Belgien verschriebenen Maschine ist das Schiff ganz aus vaterländischem Material geschaffen und die ganze Ausstattung desselben ist in allen Stücken auf der hiesigen Werft gearbeitet. Die kriegsfertige Armirung des Schiffes kann bekanntlich wegen des Tiefganges nur auf der Rheide geschehen. (D. Z.)

Koblenz, 6. Aug. [Militärisches.] Den Befehl über die nach der neuen Armeeformation gebildete achte Kavalleriedivision, bestehend aus den zu Köln und Trier stehenden beiden Brigaden, hat der General Graf Driolla übertragen erhalten, und wird derselbe hierher nach Koblenz sein Hauptquartier verlegen.

Köln, 6. Aug. [Hohe Reisende.] Gestern Nachmittags 4 Uhr traf mit dem Kurierzuge der Rheinischen Eisenbahn S. K. H. die Frau Prinzessin Karl von Aachen hier ein und begab sich nach Befichtigung der neuen Rheinbrücke, des Domes u. s. w. um 6¼ Uhr nach Brühl, wo Höchstdieselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Heute findet zu Ehren der hohen Frau auf Stolzenfels ein Diner statt. — Auch die Herzogin von Cambridge langte gestern Nachmittags um 4 Uhr, von Calais kommend, hier an und setzte Abends ihre Reise rheinaufwärts fort. (K. Z.)

Stettin, 6. Aug. [Adresse; Gewitterchaden.] Eine Anzahl hiesiger Einwohner hat mit Bezug auf die jetzigen Zeitverhältnisse beschlossen, eine Adresse an Se. K. Hoh. den Prinz-Regenten unter Hervorhebung der Nothwendigkeit einer Reform der deutschen Bundesverfassung und der Bildung einer einheitlichen starken Centralgewalt abgeben zu lassen, und fordert zur Unterzeichnung derselben auf. — Der Gewittersturm, welcher Donnerstag Abend hier über die Stadt zog, hat in Gollnow eine Mühle eine Strecke weggetragen und eine Scheune vollständig zerstört, wobei zwei Menschen ihr Leben verloren haben sollen. Auch in Borspommern sind viele Bäume durch den Wirbelwind geknickt, und allenthalben hat das noch auf dem Felde befindliche Getreide dadurch Schaden gelitten. (St. Z.)

Worbis, 5. Aug. [Feuersbrunst.] In Breitenworbis brach am 1. d. M. ein Brand aus, der nahe an 200 Gebäude in Asche legte. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Kinder in einer Scheune mit Streichhölzchen spielten. Da der größte Theil der Einwohner sich auf dem Felde befand, griff das Feuer rasch um sich; dennoch gelang es der später herbeieilenden Hülfe, einen Theil des Dorfes zu retten.

Oesterreich. Wien, 6. August. [Die Russell'sche Depesche] an den englischen Gesandten in Berlin vom 7. Juli giebt den Blättern Gelegenheit, noch einmal kurz auf die Stellung der neutralen Mächte zum italienischen Kriege zurückzukommen. Die „Oest. Ztg.“ ist sehr wenig befriedigt von den in der Note ausgesprochenen Ansichten des englischen Kabinetts. Sie sagt:

„Das Kabinet Palmerston, von Austrophobie befallen, malt sich in diesem Schriftstücke, wie es lebt und leidet. Nicht einmal dem in einem solchen Dokumente so wenig passenden Hohn kann Lord John gegen Oesterreich entziehen, und sagt man des Pudels Kern, so heißt es, wir werden uns jedem Arrangement widersetzen, das nicht auf völlige Vertreibung Oesterreichs aus Italien abzielt. Der alte Kohl, Oesterreich habe den Krieg provoziert, wird mit ungläublicher Frechheit aufgewärmt und sogar manche offenbare Lüge nicht geparkt. Solche auf österreichische Sympathien begründete Urtheile mögen freilich ein elter Mistton sein in dem Geträtz der jeder politischen Fernsicht entbehrenden, auf die Laune gewisser Koterien spekulirenden und mit ihr selbst unverständlichen Ausdrücken um sich werfenden Kannegeierei, der jetzt plötzlich Palmerston werth und theuer geworden, nachdem er früher das Objekt ihres Schimpfens gewesen. Die Humanität, der ein Mensch mehr als ein anderer gilt, die für das Recht und die Menschlichkeit nach Zeit und Ort verschiedene Maaße hat, kann uns freilich eben so wenig als der Haß gegen irgend eine Persönlichkeit zur Richtschnur dienen, wohl aber werden die Interessen und die Ehre Oesterreichs uns stets vor Allem theuer sein. Die vorliegende Note zeigt, daß die österreichische Regierung es nicht mißdeutete, wenn sie die ihr übergebenen französischen Vorschläge von dem englischen Kabinete gebilligt gäube, es wäre denn, daß Ihrer Majestät Regierung diese Bedingungen noch zu milde gewesen wären. Das Wagnis möchte jetzt auf Umwegen zu dem Zweck gelangen, der ihm durch den Frieden von Villafranca erschloß; und dieses Spiel zu beäffeln, halten wir für unsere Pflicht und unser Recht. Lord John's Note ist ein würdiges Seitenstück zu seinen und Palmerston's Reden, die von Jenen bewundert werden mögen, welche das Original nicht verstehen und sich mit Bruchstücken und Auszügen in Uebersetzungen begnügen müssen.“

Die „Oest. Post“ ist gleichfalls wenig erbaut von der Depesche, macht aber nebenher der preussischen Regierung ein Compliment. In dem betreffenden Artikel heißt es:

„Der britische Minister des Aeußern beantwortet in dieser Note die Vermittlungsanträge Preußens, und man muß auch aus dieser englischen Antwort schließen, daß Preußen wirklich die Erhaltung des ganzen österreichischen Besitzthandes in Italien zur Grundlage seiner Mediation gemacht sehen wollte. Lord John Russell war nicht geneigt, auf dieser Basis in Unterhandlung zu treten, denn er setzte als gewiß voraus, daß Napoleon III. sein Mailänder Programm buchstäblich ausführen, d. h. Oesterreich gänzlich aus Italien verdrängen werde. Dagegen aber im Verein mit Preußen ein Veto einzulegen, hatte Lord Russell nicht die geringste Lust, er verräth vielmehr ohne alle Rücksicht, daß sein Kabinet die Durchführung des französischen Programms mit großem Behagen mit ansehen hätte. Wollte ja doch Frankreich in Italien für sich selbst nichts erwerben, also war das politische Gleichgewicht nicht gefährdet! Lord Russell beurtheilt das politische Gleichgewicht lediglich nach Quadratmeilen; für das moralische Uebergewicht hat er kein Verständnis. Wir wollen ihn nicht eines Bessern belehren. Eine Bemerkung aber können wir nicht unterdrücken. Wenn Napoleon III. eine Invasion in England machte, so würde er sicher nicht daran denken, dort einen bleibenden Territorialbesitz zu erwerben. Also würde das politische Gleichgewicht nicht gefährdet sein, und es könnte dann auch der Kontinent behaglich zusehen, wenn der Königin der Meere der gewaltige Dreizack entwandten würde.“

— [Tagesbericht.] Der Kaiser hat im Monat Juni angeordnet, daß die ehemaligen Offiziere, welche aus den Jahren 1848 und 1849 kompromittirt waren und entweder einfach entsetzt oder vor gänzlicher Verbüßung ihrer Freiheitsstrafe begnadigt worden waren, als Freiwillige in die aktive Armee oder in irgend ein Frei-korps mit der Qualifikation zum Unteroffizier eintreten dürften und daß mit diesem Eintritt alles früher Geschehene so völlig in Vergessenheit kommen solle, daß sie bei Befähigung, guter Führung und besonders Auszeichnung vor dem Feinde zu Offizieren befördert werden könnten. — Am 3. d. wurde der neue brasilianische Ministerresident, Herr Chevalier de Magalhaens, von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Chevalier Magalhaens ist auch eine der literarischen Notabilitäten Brasiliens; er gilt für den ersten Dramatiker dieses Landes, und sein jüngst zu Paris in der Sprache und Uebersetzung zugleich erschienenen philosophisches Werk „Factos do Espirito humano“ (Thaten des Menschengottes) hat in den literarischen Revuen Frankreichs und Portugals viele Anerkennung gefunden. — Am 31. Juli feierte die kleine evangelische Gemeinde des Lavant-

thales in dem gräflich Henckel'schen Forstamtslokale zu Renda bei Wolfberg, die sich mit Genehmigung der k. k. Landesregierung in diesem Jahre konstituiert hat, ihren ersten öffentlichen Gottesdienst und legte sodann den Grundstein zu einem Friedhofe, auf dessen Raume seiner Zeit eine Filialkirche des evangelischen Pfarramts zu Feldkirch bei Klagenfurt errichtet werden soll. — In Krafau hat am 2. d. die Schlussverhandlung in einem gegen die Redaktion des „Ezas“ anhängigen Prozesse wegen Preßvergehens nach §. 302 der St. P. O., verübt durch die im Junihefte des Podatel erfolgte Veröffentlichung einer kritischen Abhandlung über W. A. Maciejowski's „Geschichte der slavischen Gesetzgebungen“, stattgefunden. Der verantwortliche Redakteur wurde zu einer Geldstrafe von 15 Fl. und in den Ersatz der Projektkosten verurtheilt, ferner ein Betrag von 100 Fl. von der für den „Ezas“ geleisteten Kaution für versallen erklärt. Gegen diese Entscheidung wurde der Rekurs angemeldet. — Als am 7. v. M. Zara von der feindlichen Flotte bedroht war, mußten sich einige Behörden mit dem Archiv und wichtigsten Dokumenten entfernen. Das k. k. Landesgericht, sowie viele andere Beamte erhielten Befehl, sich nach Sebenico zu begeben. Dort erhielten sie die gastfreundlichste Aufnahme und der Präsident des dalmatischen Oberlandesgerichts, Freiherr v. Alm, stattet in einer Zuschrift an den Podesta von Sebenico, Hrn. B. Sisgoreo, den wärmsten Dank ab. — Auf dem Kriminalgebäude von Hohenelbe (in Böhmen) ist gegenwärtig eine weiße Fahne aufgezogen als Zeichen, daß sich darin kein Gefangener befindet. Der Sprengel dieses Untersuchungsgerichts zählt 70,000 Seelen. Die Einwohner sind größtentheils arme Weber. — Wie der Wiener „Presse“ geschrieben wird, hat es in der Gegend von Papa (Ungarn) am 27. Juli so stark geschneit, daß man mitten im Hochsommer hätte Schlitten fahren können. Der Vegetation soll dieses indessen nichts geschadet haben. — In dem Marktflecken Sikkos im Baranyaner Komitate ist vor wenigen Tagen ein Hagelschlag niedergegangen, dessen faustgroße Schlossen sogar die Dachziegel zerschmetterten. Ein Landmann, den das Unwetter auf offenem Felde überraschte, wurde erschlagen.

— [Die Arbeiten der Züricher Konferenz; Preßzustände.] Die Abreise des Grafen Colloredo-Wallsee und des Hof- und Ministerialraths Freiherrn v. Meynenburg zur Züricher Konferenz ist nunmehr amtlich publiziert. Man zweifelt nicht, daß der Widerstand gegen ein Tagen mit dem sardinischen Bevollmächtigten jetzt nur noch als Etikettenfrage zur Erledigung kommen dürfte. Die Schwierigkeiten werden als hinkender Bote nachkommen, und es herrscht hier eine Art Schadenfreude darüber. Für uns ist in der That die Position der Art, daß wir nichts mehr zu verlieren haben und nur gewinnen können. Es wird unsern neuen Freunde und unsern alten Feinde bald klar werden, daß man auf Nationalitätsfragen am ehesten die Antwort schuldig bleibt. Die Uebernahme des natürlichen Antheils an unsrer Staatsschuld Seitens der abgetretenen Lombardie, und zwar nach der Bevölkerung berechnet, ist als feststehend anzusehen; es wird die Lombardie etwa ein Vierteltheil zu tragen haben. An eine Abführung der Summe, wie sie uns erwünscht käme, ist dabei nicht zu denken. Die Freunde der neuen Herrschaft drücken bereits genugsam auf unsere früheren Landsleute, die herrlichen Silberzwanziger, die sie durch Nichts sich ersparen lassen wollten, sind seltene Gäste geworden, und die Zettel der genuesischen Bank ein schlechtes Äquivalent dafür. Tu l'as voulu. Der Ländertausch stößt auch auf ernstere Hindernisse, als man erwartete. Savoyen würde wohl der König Victor Emanuel dem treuen Allirten lassen, wenn dieser nur sich williger zeigte, den Arrondirungsgelästen Sardinien, der Annerion Parma's und Modena's wenn auch nicht den Arm zu leihen, doch das Wort zu reden. Aber der Revolutionär par excellence ist zu erfahren, als daß er der Legitimität um Anderer willen fortgesetzt ins Gesicht schlägt. — Für unglaublich halte ich die Nachricht, daß die Presse mehrfache Verwarnungen in letzter Zeit erhalten. Ich will nicht das misère unserer Preßzustände abläugnen, aber der patriotischen Haltung aller Organe in der jüngstverflossenen Zeit wird doch die Regierung wenigstens dadurch gerecht werden, daß sie die Censur nicht bis zur Ungebühr treibt. Das wären böse Anfänge der Reform, die man hier sehnlichst wünscht. (B. 3.)

— [Die Ministerkrisis], welche faktisch besteht, ist noch nicht zu Ende, und es durchkreuzen noch immer die verschiedenartigsten Kombinationen unsre Stadt. In der Wesenheit handelt es sich vor Allem um die Bewegung des durch den Rücktritt des Hrn. v. Bach erledigten Ministers des Innern. Seit ungefähr 10 Tagen hat Hrn. v. Bach bereits den Kaiser um Enthebung von seinem Posten gebeten, und man scheint anfänglich nicht die Absicht gehabt zu haben, dem Ansuchen zu willfahren in der Meinung, daß es Hrn. v. Bach mit derselben nicht ernstlich gemeint habe und entschlossen sein würde, auch ohne die von ihm vorgeschlagenen Reformen im Amte zu verbleiben, wenn er hierzu besonders aufgefordert würde; aber diesmal scheint es Herrn v. Bach Ernst zu sein, der öffentlichen Meinung nachzugeben, und hat er bereits begonnen, sich von seinen näheren Freunden zu verabschieden und trifft alle Anstalten, um das Hotel auf dem Judenplatze zu verlassen und eine größere Reise anzutreten. Hierüber ist man nun höhern Orts in einiger Verlegenheit. Auf solchen Widerstand gegen das Aufrechterhalten des bisherigen Regierungssystems war man nicht gefaßt. Einen Ersatz für Hrn. v. Bach zu finden, wäre nun allerdings nicht zu schwer, wenn man ernste und durchgreifende Konzeptionen zu machen gewillt wäre; so aber theilt man, wie wir erfahren, wirklich nur die Ansicht, daß mit einigen Scheinreformen die gegenwärtige Bewegung aufzuhalten oder vielmehr niedergedrückt werden könnte, und mit diesen Ansichten scheinen jene Männer, welche von Destreich eine seiner gefährlichsten Krisenferne halten möchten, nicht einverstanden zu sein. So hat auch Graf Wolfenstein, an den sich wegen Uebernahme des erledigten Ministerpostens gewendet wurde, abgelehnt, weil er nicht Aussicht erhielt, mit seinen Reformvorschlägen durchzudringen. Nicht Kränklichkeit hat ihn davon abgehalten, davon ist täglich der Speisesalon des Hotel Munch Zeuge. Hierauf ist man auf die unglückliche Idee gefallen, dem Minister des Auswärtigen Grafen Rechberg die Leitung des Ministeriums des Innern zu übertragen. Graf Rechberg, welcher seit zwanzig Jahren als Diplomat im Auslande gelebt, hat gewiß wenig Zeit gehabt, sich mit den inneren Zuständen in Destreich zu beschäftigen. Demselben das Ministerium des Innern zu übertragen, zeigt mindestens, daß man nicht einen Mann mit festen, durch Erfahrungen gestählten Grundsätzen im Verwaltungsweisen an der

Spitze haben will, sondern eine Persönlichkeit, die den Einflüssen, welche man fortzubestehen den Willen hat, ein willig Ohr leiht. Wir glauben wohl nicht, daß man an dieser Idee festhält, sondern daß man bei dem fortwährenden Hin- und Herschwanzen schon wieder in eine andre Fährte gerathen ist. In den nächsten 3—4 Tagen wird wohl die Krisis zum Theil ein Ende erreichen; daß sie damit abgeschlossen ist, müssen wir noch stark bezweifeln. (B. 3.)

Frankfurt a. M., 5. August. [Vom Bundestage.] Die gestrigen Verhandlungen des Bundestags boten nichts Hervorragendes. Ein allgemeineres Interesse dürfte etwa bieten, daß die Beschwerde des Vize-Gouverneurs, General-Lieutenants v. Reizenstein, gegen das „Mainzer Journal“ (dahin gehend, das Blatt rufe Unfrieden unter der Bejagung hervor) dahin Erledigung gefunden hat, daß die hohe Versammlung annahm, ein Einschreiten gegen die Mainzer Presse liege nicht in den Grenzen ihrer Thätigkeit; die großherzoglich heßische Regierung und eventuell das Gouverneement in Mainz selbst hätten die Mittel, etwaigen weiteren Mißbrauch zu hindern. Hierauf beschloß die Versammlung, nur noch eine Sitzung zu halten und dann auf unbestimmte Zeit (wahrscheinlich auf die Dauer von zwei Monaten) Ferien zu halten. Der Ausschuss, welcher über die Ferien hier bleibt, wird wahrscheinlich in der (letzten) Sitzung vom 11. d. M. gewählt werden. Sodann kamen Rechnungs-Revisionen und sonstige unbedeutende Gegenstände zur Verhandlung. Auch die Unterbringung und Verpflegung der Truppen in den Bundesfestungen kam zur Sprache; es wurde aber kein Beschluß darüber gefaßt. (B. 3.)

Luxemburg, 4. Aug. [Eisenbahnen; die Bundes-truppen.] Am gestrigen Tage ist die erste Lokomotive mit einem Zuge aus Paris in unsern Bahnhof eingelaufen. Sie brachte die Direktion der Gesellschaft Wilhelm-Luxemburg, zu deren Empfang die halbe Stadt sich an Ort und Stelle begeben hatte. Die preussische Regimentsmusik spielte und von den Wällen erdröhten Kanonenschüsse, als sich in der Ferne das gellende Pfeifen der Lokomotive hören ließ. Der regelmäßige Dienst auf dieser Bahn soll am 8. August beginnen. In sechs bis acht Wochen hofft man auch die belgische Bahn beendet zu sehen, und dann soll die feierliche Inauguration stattfinden. An der Trierer Bahn wird ebenfalls ernstlich gearbeitet; man hofft dieselbe binnen einem Jahre fertig zu stellen. — Gestern Morgen sind die waldeckischen Bundes-truppen wieder abmarschirt; heute früh folgten ihnen die Lippe-De-molder und die Schaumburger. Das Einvernehmen zwischen den fremden Truppen und der Bürgerschaft ließ nichts zu wünschen übrig, und Viele sehen sie ungern scheiden. Der Friede magt sich auch an den Festungs-Arbeiten fühlbar, die zum Theil eingestellt sind. (K. 3.)

Nassau, Bad Ems, 6. August. [Anwesenheit des Prinz-Regenten von Preußen.] Seit der Ankunft Sr. K. H. des Prinz-Regenten von Preußen, Allerhöchstwelder (wie gemeldet) am Dienstag, den 2. d. M., Vormittags hier eingetroffen und im „Englischen Hofe“ mit seinem Gefolge abgestiegen ist, hat hier ein noch regeres Leben als bisher begonnen. Zur Feier der Ankunft Sr. K. H. Hoheit fand an demselben Abend ein Konzert in dem Park vor dem „Englischen Hofe“ statt, dem Feuerwerk und bengalische Erleuchtung der der Wohnung des Prinz-Regenten gegenüberliegenden bewaldeten Berghöhen folgte. In den Morgen- und Abendstunden, während deren die Badekapelle auf der Promenade spielt, haben wir die Freude, Se. K. H. Hoheit im Vereine mit Allerhöchstdiner Gemahlin: S. Maj. der Kaiserin von Rußland, der Großherzogin von Mecklenburg, der Prinzessin Friedrich der Niederlande, den Prinzen Karl und Albrecht K. K. H. H., sich unter den zahlreich anwesenden Badegästen bewegen zu sehen, von denen viele die Ehre haben, Se. K. H. Hoheit vorgestellt zu werden. Den größten Theil des Tages bis zum Diner, das in der Regel bei S. Maj. der Kaiserin von Rußland en famille stattfindet, widmen Se. K. H. Hoheit den Staatsgeschäften, zu deren Bearbeitung und Erledigung Seitens des Geh. Civilkabinetts der Geh. Rabinetsrath Mlaire und der Geh. Rabinetssekretär Koel, so wie Seitens des Militärkabinetts der General v. Alvensleben, Oberstleut. v. Demall und die Rechnungsräthe Koch und Adam hier anwesend sind. Behufs der schnellsten Beförderung der für Se. K. H. Hoheit eingehenden Depeschen und Briefe ist Seitens der Ober-Postdirektion in Koblenz eine besondere Ekspressepost eingerichtet worden, welche täglich zweimal von Koblenz hier eintrifft und nach dort zurückkehrt, zum unmittelbaren Anschluß an die nach Berlin gehenden Kurier- und Schnellzüge, so daß z. B. die Vormittags 11 Uhr von hier abgehenden Dienstwagen schon am nächsten Morgen in Berlin und die von dort Abends 6 1/2 Uhr abgegangenen schon am folgenden Nachmittage um 2 Uhr hier eintreffen. Se. K. H. Hoheit gedenkt, dem Betrachteren nach, bis zur Mitte des Monats hier zu verweilen und demnächst nach Ostende sich zu begeben, um welche Zeit S. Maj. die Kaiserin von Rußland nach der Schweiz zu reisen beabsichtigt. (B. 3.)

Großbritannien und Irland.
London, 4. August. [Die Kongreßfrage.] Der „Morning Advertiser“ bekämpft die Meinungen Lord Palmerston's und Lord Russell's für den Kongreß auf das Entschiedenste und droht ihnen sogar (wie es scheint, im Hinblick auf Lord Elcho's Motion, die auf Montag zurückgelegt wurde) mit einem Abfall der öffentlichen Meinung auf die Seite der Derby-Dissidenten. „Was auch immer ihre Motive sein mögen“, sagt das Blatt, „wir denken, daß die Konfessionen des Kongreßvorschlages klarer und richtiger auffassen, als Lord Russell oder selbst der Premier. Wenn die Zusammenkunft einen konstitutionellen Charakter hätte, dann würden die Vorgesetzten mit Recht darin ein Mittel zur Förderung der italienischen Sache sehen. Wenn zum Beispiel am Kongreß volle Deffektivität herrschte, wenn die Vertreter im Interesse der verschiedenen Nationen, denen sie angehören, und nicht bloß als Abgeordnete der regierenden Familien Europas zu tagen hätten, dann könnte man die Kongreßsinnlichkeit von Downing-Street begreifen. Was aber läßt sich für die Sache Italiens von einem das Licht der Deffektivität ausschließenden Kongreß erwarten, auf welchem die Vertreter der despotischen Mächte Stimmenmehrheit besitzen werden? Außerdem hätte der Kongreß nur die Folge, Louis Napoleon für den Augenblick zum thatkräftigen Schiedsrichter Europas zu erheben. Lord John Russell düstelt gar zu viel in seiner auswärtigen Politik. Seine Unternehmungen sind viel zu rein, um von praktischen Nutzen zu sein, und im Labyrinth seiner weisheitsvollen Erklärungen führt er nicht nur seine Hörer, sondern zuletzt sich selber irre. Wir zweifeln, ob das Parlament selber mit öffentlichen Angelegenheiten auf solche Art, und bei einem solchen Führer, fertig werden könnte; und käme es zu einem Handel zwischen uns und anderen Nationen, so werden Sr. Herrlichkeit Rathschläge gewiß niemals Gehör finden. Als Führer des Hauses der Gemeinen ist Lord Russell in ganz gewöhnlichen und ruhigen Zeiten durchgefallen; kein Wunder, daß er in auswärtigen Dingen bis jetzt faßlos machte. Es muß in der That in unseren nationalen Zuständen irgend ein Grundfehler stecken, wenn die Aufnahme eines solchen Politikers ins Kabinett auf noch so

kurze Zeit zu den Nothwendigkeiten des Tages gehören kann. Wollte Lord Palmerston dem französischen Kaiser gegenüber einen höheren Ton anschlagen und, nachdem er durch ausreichende Klüftungen für die Sicherheit des Landes gesorgt, dem Geist des heimlichen Fortschrittes zeitgemäße Zugeständnisse machen so würde er wahrscheinlich seine Partei auf lange Zeit im Amt befestigen und es nicht nöthig haben, jenem aristokratischen Druck zu weichen, der ihm unpraktische Minister des Auswärtigen und spekulationsreiche Kanzler der Schatzkammer aufzwingt. Inzwischen gewinnen die konservativen Boden; man traut ihnen mehr Bereitwilligkeit zu, für eine unabhängige englische Politik aufzustehen. Gewiß ist, daß sie, gleichviel aus welchen Beweggründen, dem bonapartistischen Streben nach einem Supremat in Europa mannhafteren Widerstand leisten, als die Whigs. Wir, natürlich, wünschen nicht, daß unsere Whig-Freunde in ihrer Verblendung verharren. Wir machen sie auf diese gegen ihre Politik herrschende Stimmung aufmerksam, so wie wir ihnen früher propheten, daß sie an der Verjährungsfrist Schiffbruch leiden werden. Auf die persönlichen Komplimente, welche die konservative Partei ihren Führern erlaubt, dem französischen Kaiser zu machen, legen wir kein großes Gewicht, denn wir wissen, daß die Führer einer großen Partei oft eine Rolle spielen müssen, die ihren persönlichen Neigungen durchaus nicht zuzagt. Selbst wenn die Tories eine Art geheimer Vorliebe für den Urheber des Staatsfriedens haben, werden sie sich gezwungen sehen, falls die Whigs es unterlassen, Großbritannien eine unabhängige europäische Politik zu erringen, weil es ihr einziges Mittel ist, wieder ins Amt zu kommen.“

— [Zustände in Neapel.] Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ berichtet: „Nach Briefen aus Neapel, die mir zu Gesicht gekommen sind, war unser dortiger Gesandter, Herr Elliot, beauftragt gewesen, dem jungen König die Nothwendigkeit, die alte Verfassung, wenn auch mit gewissen Modifikationen, wieder einzuführen, ans Herz zu legen; worauf der König geantwortet haben soll, daß er fürs Erste diesem Rathe nicht folgen könne, während Silangieri das Seine gethan haben soll, ihn zu zeitgemäßen Konzeptionen zu bewegen. In der That liegen gegenwärtig 13 britische Kriegsschiffe vor Anker. Die Stadt befindet sich in politischer Aufregung, und es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Das wichtigste Tagesereignis ist die Ankunft von 800 bayrischen Soldaten. Der König scheint diese der entlassenen Schweizer in Dienst genommen zu haben, und täglich kommen deren in ihren bayrischen Uniformen an (?). Sie sollen jedoch später die neapolitanische Uniform anlegen; 5000 solcher deutscher Truppen hat sich der König erbitten (?). Eintheilen hat Neapel eine Bejagung von 25,000 eingeborenen Soldaten.“ — Demselben Blatte schreibt man aus Neapel, daß im ganzen Königreiche ein sehr böser Geist herrsche, der durch die kleintlichen Placereien der Polizei nur verschlimmert werde. So seien vor Kurzem drei Damen, intime Freundinnen, auf der großen Promenade von Palermo bloß deshalb verhaftet worden, weil die eine mit weißem, die zweite mit grünem und die dritte mit rothem Kleiderauspuge erschienen war, worin die Polizei eine gefährliche nationale Demonstration erblickt zu haben glaube.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhausung wurden im Subsidienkomitee mehrere Positionen für den Civildienst debattirt und votirt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Ankauf eines 2000 Pfd. St. kostenden Gemäldes Sir G. Hayter's, welches darstellt, wie nach Eröffnung des ersten reformirten Parlaments im Jahre 1833 im Hause der Gemeinen eine Adresse an die Krone beantragt wird. Wir kennen das Bild nicht, 2000 Pfd. St. ist eine große Summe, und der von dem Künstler gewählte Gegenstand kann am Ende doch nichts weiter bieten, als eine Portrait-Galerie von Parlamentsmitgliedern. Bei der Abstimmung sprachen sich für den Ankauf 82 und gegen denselben eben so viel Stimmen aus. Der Vorsitzende gab mit seiner Stimme den Ausschlag zu Gunsten des Ankaufs.

— [Arbeitseinstellungen.] Zweierlei Arbeitseinstellungen haben gegenwärtig in London begonnen und drohen ihre Theilnehmer unausweichlichem Elend preiszugeben, wenn sie nicht bei Zeiten den Rathschlägen klopfer oder ehrloser Agitatoren ihr Ohr verschließen. Die Arbeiter zweier Gasfabriken haben gekündigt, wofür ihnen ihre Löhne nicht erhöht, ihre Arbeitsstunden nicht gekürzt wurden. In der einen Fabrik wurde ihre Forderung nothgedrungen bewilligt, damit der betreffende Distrikt nicht plötzlich in Dunkelheit versetzt werde; das zweite Establishment zahlte seine Arbeiter sofort aus und warb auf der Stelle neue Kräfte. Da die Einstellung aber allgemein zu werden drohte, beileiten sämtliche hiesige Gascompagnien, auf gemeinschaftliche Kosten, vermittelst Telegraphen Gasarbeiter aus allen Theilen des Landes zu verschreiben, und verpflichteten sich untereinander, keinen Arbeiter, der sich bei der Einstellung betheilige, je wieder anzustellen. Das scheint gewirkt zu haben, und einstweilen ist London der Gefahr entgangen, in der Nacht ohne Beleuchtung zu sein. Die zweite Arbeitseinstellung begann unter den Maurern und deren Handlangern. Es giebt deren, gering gerednet, in der Hauptstadt 90,000, und die meisten von ihnen sind Irländer. Wenn sie sämtlich ihre Arbeit einstellen, so wären wohl nicht weniger als 300,000 Menschen (die Männer mit ihren Familien) ohne Erwerb und auf die tägliche Hülfe der Vereinstasse angewiesen. Vorerst haben bloß die Arbeiter eines einzigen Baumeisters (Bauunternehmers) gekündigt, weil sie, statt 10, bloß 9 Stunden täglich arbeiten und dabei die alten hohen Löhne beibehalten wollten. Ein Maurer bekommt jetzt 4/5—5 Schilling täglich Lohn. Ihnen drohen sich Andere anzuschließen, und wenn sie sich nicht rechtzeitig eines Besseren besinnen, beschwören sie unausweichlich das größte Elend über sich herauf, denn die Bauunternehmer können die an sich unbillige Forderung nicht bewilligen, und wenn der Maurer sich in den nächsten Monaten keinen Sparpenny für den Winter zurücklegt, ist er ein verlorener Mann. An gutem Rathe fehlt es nicht. Lord Brougham, dessen Stimme beim englischen Arbeiterstande von Gewicht ist, sprach sich gestern im Oberhause über diese Arbeitseinstellung in den verdammendsten Ausdrücken aus, und selbst als demokratisch bekannte Journale haben sich bei der Schuld fern gehalten, der leichtsinnigen Agitation das Wort zu reden. Die „Times“ äußert sich darüber folgendermaßen: „Es ist hart, daß ein Maurer für 5 Schilling täglich 10 Stunden in gutem und bösem Wetter arbeiten muß, aber es ist weder die schwerste, noch die ungeliebteste Arbeit. Wir müssen alle arbeiten, und der Lohn ist wahrlich kein zu verachtender, den diese Maurer jetzt beziehen. Sie wollen von nun an bloß 9 Stunden im Tag arbeiten, und drohen zu feiern, wenn ihre Forderung nicht bewilligt wird. Als Zeitpunkt, diese Drohung auszuführen, haben sie den Monat August gewählt, wo eben am meisten Bauten gefördert werden. Dadurch glauben sie die Bauunternehmer zwingen zu können. Aber es wird ihnen nicht gelingen, am allerwenigsten auf diese unbillige Weise. Der Arbeiter sagt, er ist ein freier Mann und kann seinen eigenen Lohn feststellen nach eigenem Willen. Das stellt Niemand in Abrede. Aber die Bauunternehmer sind auch freie Männer, und wenn sie sich unter einander verpflichten, keinen Arbeiter weiter anzustellen, der sich an gegenwärtiger Arbeitseinstellung betheiligt hat, so thun sie nur, was sie ein unbetreibbares Recht haben. Sie müssen sich gegen ungerechte Forderungen verteidigen, und die Agitatoren werden alles Elend, das sie heraufbeschwören, zu vertreten haben.“ Wenn die „Times“ sagt „zu vertreten“, so meint sie damit moralisch zu vertreten. Denn das englische Gesetz verbietet kombinierte Arbeitseinstellungen nicht. Nur wenn die Betheiligten andere Arbeiter gewalttham von der Arbeit abhalten, kann die Polizei dazwischentreten. Man hofft, daß es so weit nicht kommen wird. Im vorliegenden Falle haben die Maurer auch nicht die entfernteste Aussicht auf Erfolg.

London, 5. August. [Parlament.] In der gestrigen Oberhausung bemerkte Lord Granville, er habe in der Debatte vom vorigen Dienstag, wo die Arbeitseinstellung der Maurer zur Sprache kam, keineswegs sagen wollen, daß die Arbeitseinstellung voransichtlich einen wohlthätigen Einfluß auf die Arbeitsgeber äußern werde. Er habe sich eben nur über die Wirkung der gegen Verabredungen unter den Arbeitern gerichteten Gesetze ausgesprochen, und daß diese Gesetze abgeschafft worden seien, halte er für sehr verständlich. Lord Ellenborough meint, wenn die Arbeiter nur 9 Stunden arbeiten und dafür den Lohn von 10 Stunden verlangen, so sei das nichts Anderes, als daß mit einem Schläge ein Zehntel der produzierenden Kraft des Königreichs vernichtet werde.

Im Unterhause wurden 30,000 Pfd. St. zur Errichtung eines neuen Gebäudes für das auswärtige Amt votirt. Die 30,000 Pfd. St. sind aber nur ein kleiner Bruchtheil der Gesamtkosten, welche sich (der Ankauf des Bauplatses kostet 120,000 Pfd. St.) nach Angabe des Schatzkanzlers auf 430,000 Pfd. St. ja, nach der Behauptung des Herrn Lile auf nahe an 1 Mill. Pfd. St. belaufen. Es entspinnt sich eine lebhafteste Debatte darüber, welcher Stil angewendet sei, der Renaissance-Stil oder der gothische. Gegen letzteren tritt Lord Palmerston mit der größten Entschiedenheit auf. Er werde, erklärt er, Alles, was in seiner Macht stehe, thun, um zu verhindern, daß das Gebäude im gothischen Stile aufgeführt werde. Für Kloster und Jesuitenkollegien möge sich dieser vortrefflich eignen, nicht aber für ein Haus, das einem Zwecke wie der in Rede stehende dienen solle. Bis jetzt ist die Frage über den Baustil noch nicht entschieden.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Normanby eine

Interpellation betreffs der durch die neutralen Mächte vor dem Frieden von Villafranca diskutierten Friedensbedingungen an.

Im Unterhause widerlegte sich Evans jeder Truppenjendung nach Indien unter den jetzigen Umständen. Oberst Herbert berechnete die Stärke der Truppen in England auf 35,000 Mann. Der Kriegsminister versicherte, dieselbe werde demnächst 65,000 Mann betragen, und bemerzte hierbei, daß England in Friedenszeiten eine auf dem Kriegsfuß befindliche Armee unmöglich erhalten könne.

[Tagesnotizen.] Dem „Globe“ zufolge findet das Fischbier (mit welchem die Minister von der Saison Abschied nehmen) Mittwoch, den 10. d., in Greenwich statt, und die Session dürfte den darauf folgenden Sonnabend, den 23. d., schließen. — Das Handelsamt ist im Begriff, eine Reihe von Experimenten durch Kapitän Galt, Hrn. Steppenson und Professor Wheatstone anstellen zu lassen, um die beste Art von Kabel für die projektierte Telegraphenlinie von Falmouth nach Gibraltar zu ermitteln. Die Atlantische Telegraphen-Kompagnie wird dabei mitwirken. Es handelt sich hauptsächlich um die Frage, ob Guttapercha oder Gummi elastikum als Isolierungsmittel den Vorzug verdienen. — Die Arbeitseinstellung der Bauarbeiter dauert fort, und bis jetzt ist noch kein Anzeichen einer Ausgleichung vorhanden. Die Meister sind nun ihrerseits auch zum Vorgehen getreten und haben erklärt, sie würden alle ihre Stabellamente am 6. d. M. schließen und nicht eher wieder öffnen, als bis in denjenigen, in welchen die Arbeiter aufsteigend geworden, die Arbeit von diesen ohne Bedingung wieder aufgenommen sei. Dadurch wird nun aber die Noth noch größer, und es haben sich daher in der Presse auch gegen diesen Schritt eben so abmahnende Stimmen erhoben, wie gegen den von Zeit zu Zeit sich wiederholenden Versuch der Arbeiter, durch Koalition höheren Lohn oder Verkürzung der Arbeitsstunden von ihren Brotherrn zu erzwingen, ein Beginnen, das schließlich doch immer zum Schaden der Arbeiter ausgeschlagen ist. — Der erwähnte Bauausweis ergibt einen Notenumlauf von 22,311,820 Pfd. St. und einen Metallvorrath von 17,330,336 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 4. August. [Fürst Richard Metternich und Hr. v. Hübnert.] Der Fürst Richard Metternich soll schon morgen mit einem Hand schreiben seines Kaisers an den Kaiser Napoleon eintreffen (s. Tel.). Man glaubt, er sei für den hiesigen Gesandtschaftsposten ernannt und er werde gleich hier bleiben. Der Fürst ist mit dem österreichischen Kaiser erzogen worden. Sie dugen sich noch jetzt in vertraulichen Kreisen. Für den Kaiser Napoleon und den hiesigen Hof ist der Fürst eine angenehme Erscheinung. Besonders während des orientalischen Krieges hat er häufig zwischen dem Kaiser Napoleon und seinem Vater einen Ideen-Austausch vermittelt. Er war hier so beliebt, daß es schon bei seiner Beförderung vom hiesigen Botschaftssekretär zum Gesandten in Dresden hieß, er werde auf den Wunsch des Kaisers bald als Botschafter nach Paris zurückkehren. Man erwartet von ihm, er werde ein großes Haus machen. Hr. v. Hübnert lebte sehr bürgerlich, wie irgend ein Bureauchef. Der Kaiser schätzte ihn; jedoch war es ihm im Grunde keineswegs angenehm, daß Hr. v. Hübnert, welcher bei der Republik akkreditirt worden und für sie gleichsam gut genug war, nach der Restauration des Kaiserthums nicht durch einen Aufwand machen den Hochtort erjagt worden ist. In Wien mochte man die Taktlosigkeit, den einen Parvenü neben den andern zu stellen, wohl fühlen; aber da man einen passenden Ersatzmann nicht gleich finden konnte, blieb es echt österreichisch beim Altem, und so wurde, ganz hauptsächlich aus kleinlichen Ursachen, die heimliche Verstimmung gegen den Wiener Hof immer bitterer. Fürst Metternich ist nach allgemeinem Dafürhalten die geeignetste Persönlichkeit zur Unterhaltung und Befestigung eines guten Einvernehmens zwischen den zwei Höfen. (S. N.)

[Gewitter und Hagelschlag.] Der „Asiacen“ aus Stragburg meldet, daß sich am 30. Juli der Nachhagel der Stadt ein so furchtbares Gewitter mit Hagelschlag verbunden entlud, wie sich die ältesten Leute keines schwereren erinnern. In den Gemeinden Gupheim, Duppighheim, Baesheim, Gerspolmsheim, Illkirch und Großenstadt wurde die noch auf dem Halme stehende Getreide völlig vernichtet, denn die Schlossen waren mitunter 6–8 Centimeter dick. Die meisten Dörfer waren dergestalt überschwemmt, daß sich die Bewohner nur mit Mühe retten konnten. In Baesheim wurde eine Frau sammt ihrem Kinde vom Blitze erschlagen. Alle im Felde arbeitenden Leute, die keinen Schutz finden konnten, wurden mehr oder minder verwundet. In den Weiden von Gupheim erschlug der Hagel 200 Stück Gänse. Viele Bäume wurden entwurzelt oder geknickt, an der großen Fabrik in Großenstadt 4000 Scheiben zertrümmert. Ein Schiff auf dem Rhone-Rhein-Kanale sank, und das vor dasselbe gespannte Pferd ertrank. Am folgenden Tage konnte man in einzelnen Gehöften die Gistüde noch karrenweise aufladen. Das Gewitter zog über den Rhein nach Offenbourg und hat allenthalben Schaden angerichtet, viele Telegraphenstangen der Badener Eisenbahn gebrochen und eine Menge Bäume geknickt. (Vergl. unsre Korresp. aus Freiburg in Nr. 181.)

[Tagesnotizen.] Die Abreise der kaiserlichen Familie nach den Pyrenäen ist auf den 17. d. festgesetzt. — Prinz Napoleon reist heute Abends nach Oherbourg ab. Man bringt diese Reise in Verbindung mit den neuen Befestigungsarbeiten, welche den dort bereits vorhandenen beigelegt werden sollen, wie denn überhaupt die ganze französische Küste nach einem großartigem System jetzt in Vertheidigungszustand gesetzt wird. — Wie man vernimmt, soll man in St. Cloud die Abberufung des päpstlichen Nuntius wünschen und diesen Wunsch bereits in entsprechender Weise in Rom zu erkennen gegeben haben. — Die Gerüchte von einer ministeriellen Modifikation werden, wenigstens in Bezug auf Herrn A. Fould, heute theilweise wieder in Abrede gestellt. — Das Programm des Militärfestes vom 14. August ist in seinen Haupttheilen festgelegt. Man spricht viel von einem herrlichen Triumphbogen auf dem Boulevard vor der St. Eugène-Kaserne. Dieser Bogen wird die prächtige Fagade des Doms von Mailand darstellen. Andere Dekorationen gleicher Art werden längs der Boulevards vor den Theatern und öffentlichen Stabelliments aufgerichtet. Auf dem Vendomeplatz werden rings um den Platz amphitheatralische Stufen bis zum ersten Stockwerk der Häuser errichtet werden. Ein ungeheures Belarium, wie jenes, welches zu Rom über das Amphitheater des Flavius ausgebreitet war, wird den Platz bedecken, wo der Senat, der gesetzgebende Körper, der Staatsrath, die Stadtbehörden dem Defilé der Truppen anwohnen werden. Vom Vendomeplatz werden die Truppen durch die Rivolistraße nach St. Maur oder den anderen Rantonnements zurückkehren. — Aus Marseille vom 4. August wird telegraphisch gemeldet, daß General Canrobert Abends unter dem Jubel der Bevölkerung von Marseille nach Paris weitergereist sei. Es ist also jetzt keiner von den Führern der fünf Armeeerps mehr in Italien. — Der Senats-Präsident Troplong bewirbt sich um den durch den Tod des Herrn v. Lacqueville erledigten Sessel der Akademie. Sein (oppositioneller) Gegenkandidat ist der bekannte Geschichtsphilosoph Herr v. Lacordaire.

Paris, 5. Aug. [Die Observationsarmee; Gerüchte über Ministeränderungen; Wunder in Neapel.] Der „Moniteur“ hat also nun angekündigt, daß es keine Observationsarmee im Osten Frankreichs mehr giebt; ein Entschluß des Kaisers vom 27. Juli hat deren Auflösung verfügt. Dieses würde sehr friedlich klingen, wenn der „Moniteur“ nicht zugleich hinzufügte, daß die 130–150,000 Mann, die diese Armee bildeten, in ihrer jetzigen Stellung verbleiben werden; die Auflösung derselben also eigentlich Nichts bedeutet. Man nahm ihr nur ihren sichtbaren Oberfeldherrn, den Marshall Pelissier, und sie hat dafür einen unsichtbaren erhalten, der aus Tageslicht hervortreten wird, wenn die Stunde gekommen ist, wo man am Rhein Vorbeeren zu ernten hofft. Bedeutungsvoll ist auch, daß man das Lager von Gelsault nicht aufhebt. Dasselbe besteht aus 8–10,000 Mann und verdankt seinen Ursprung jenen Zeiten, wo Napoleon I. seine große Rüstungen zur Bezwingung des einst so stolzen Albions machte. Was die Moniteurnote anbelangt, so kann man übrigens nicht umhin, deren Offenheit anzuerkennen. Sie giebt deutlich genug zu verstehen, daß man es nicht an der Zeit halte, das Werk zu vernichten, an dem der Marshall Pelissier während der drei letzten Monate so eifrig arbeitete. Die Namen Ghalons und Gelsault sind bezeichnend, und weisen deutlich genug auf diejenigen hin, denen man in Paris nicht wohlwill. — Gerüchteweise ist von einer Veränderung eines Ministeriums seit heute die Rede. Es heißt, der Staatsminister Fould werde aus demselben scheiden. Es scheint, daß das etwas zu wenig ministerielle Auftreten seines eigenen Sohnes, der in London Weingeschäfte macht und Pamphlete schreibt, ihn zu diesem Schritt bestimmt haben. Walewski soll ihn erjagen. Minister des Aeußern würde dann Thouvenel werden. — Nach Briefen aus Neapel vom 30. Juli hat sich dort ein großes Wunder ereignet. Als der König und seine junge Gemahlin den Bescevallo besuchten und sich dem Altar näherten, um den heil. Reliquien, die dort aufbewahrt wurden, ihre Verehrung darzubringen, wurde das Blut des heil. Januarius plötzlich flüssig. Das fromme Staunen der Menge war um so größer, als beim bloßen Erscheinen Ihrer Majestäten und ohne alle sonst üblichen Formalitäten und Gebräuche die heiligen Tropfen hervorbrachen. (N. 3.)

[Tagesbericht.] Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser, der einen geleisteten Dienst niemals unbelohnt lasse, den Oberstleutnant Tremille-Debeaulieu wegen des Hauptantbeils, den er an der Einführung des neuen Systems der gezogenen Kanonen seit 1842 genommen, zum Direktor des Präzisionsateliers ernannt hat. — Der Kaiser geht übermorgen früh mit Marshall Mandon in das Lager von Ghalons (s. Tel.), wo er sich zwei Tage aufhalten wird. Prinz Napoleon kommt Montag von seiner Reise nach Oherbourg zurück. Die Marshälle Mac Mahon, Niel und Canrobert sind hier angekommen; Baraguay d'Hilliers hat sich direkt aus Italien in ein Pyrenäenbad begeben. Im Laufe der nächsten Woche wird eine Sitzung der hier anwesenden Marshälle (ein sogenanntes Conseil des Marshaux) unter dem Vorfige des Kaisers hier abgehalten werden. — Man erwartet das Zusammenströmen einer ungeheuren Menschenmenge für die Tage des 14. und 15. August in Paris. Die Spekulation sucht schon jetzt alle disponiblen Plätze auf den Boulevards, Fenster, Terrassen, Balkone im Großen in Beschlag zu nehmen, um sie am Tage selbst mit möglichst hohem Profit an die Schaustellenden von nah und fern zu vermiethen. Die Arbeiten zur Errichtung eines großartigen Amphitheaters auf dem Plage Vendome haben bereits begonnen. Auf den Boulevards allein werden sich mindestens drei bis vier Triumphbogen erheben. — Die Vorbereitungen für das Napoleonsfest werden mit großem Eifer betrieben. Der Einzug der italienischen Armee wird am 14. Morgens 11 Uhr beginnen. Der Kaiser wird auf dem Vendomeplatz dem Defilé der Truppen anwohnen. Dem Vernehmen nach wird derselbe dort eine Ansprache an die Truppen halten, wie dieses auch beim Einzuge eines Theiles der Krimmarmee in Paris (Ende 1855) der Fall war. Außer den offiziellen Triumphbogen werden auch noch mehrere andere von Privatleuten auf den Boulevards errichtet werden. Im Lager von St. Maur, das mit St. Cloud durch einen Telegraphen in Verbindung gesetzt wird, befinden sich bereits 35,000 Mann. Die Turkos, 1937 Mann und 65 Offiziere stark, trafen dort gestern ein. — Die 40 Kanonen, welche die Franzosen in Italien erbeuteten, sind gestern in Paris angekommen und nach dem Fort Vincennes gebracht worden. Sie sollen im Zuge vom 14. figuriren. — Nach Briefen aus Toulon in der „Patrie“ hat man dort bereits alle Seeleute verabschiedet, die fünf Jahre Dienstzeit haben. — Man versichert, daß die Eingangsteuern für Rohstoffe herabgesetzt werden sollen.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Aug. [Rücktritt des Kriegsministers.] Der „Nieuwe Amsterdamse Courant“ vom heutigen Tage meldet, daß das von dem Generalmajor E. F. van Meurs, als Minister des Krieges, eingereichte Entlassungsgesuch nun doch am gestrigen Tage vom Könige angenommen worden ist. Die Gerüchte von dem Ausscheiden der anderen Minister erklärt das gedachte Blatt für unbegründet.

Italien.

Neapel, 25. Juli. [Feier der Thronbesteigung; Heiligprechung.] Seit gestern prangt Neapel in festlichem Glanz. Die tiefe Hoftrauer ist zu Ende, und die sogenannte Halbtrauer hat sich in einer dreitägigen Suspension unterwerfen müssen. Hauptstadt und Land feiern König Franz II. Thronbesteigung. Zum ersten Mal mußte gestern die jugendliche Königin (geb. Herzogin in Bayern, Schwester der Kaiserin von Oesterreich) sich einer kirchlichen Feier nach acht spanischer Etiquette anbequemen. Seltene Schönheit und hohe natürliche Würde fesselten die Blicke der zahllosen Menge aber noch unendlich weit mehr bei ihr, als die glänzende Pracht, von der sie umgeben war, dies nur vermocht hätte. Ganz dieselbe feierliche Kirchfahrt sollte nach dem Programm der Vermählungsfeier stattfinden. Wer hätte es damals abgesehen können, daß die Thronbesteigungsfeierlichkeit sei ersehen werde! Aber es war ein vortrefflicher Gedanke, die Publikation des Dekretes des heil. Stuhles mit dieser Feier zu verbinden, des Dekretes nämlich, das der Mutter des Königs den ersten Grad eines Kultus in der katholischen Kirche zuerkennt. Gewiß ein seltenes Ereigniß in den Annalen der Kirche und der Throne, daß ein erst 23 Jahre zählender König zugleich mit seiner Thronbesteigung den ersten solennen Akt zur Vereinerlichung und Kanonisierung seiner Mutter zu feiern vermag! Bekanntlich versteht die römische Kurie sich nur zur Erlassung von dergleichen Dekreten nach vorhergegangener strenger Untersuchung und nach reiflicher Berathung und Ueberlegung. Indessen scheint es, daß der Marquis v. Vasta und Peccara seine ganze Thätigkeit aufgewendet habe, den Gang der Dinge in Rom zu beschleunigen. So durchläuft nämlich ist Postulator in dieser Sache. In der Regel soll ein solches Amt, wenn es sich um Kanonisierung oder Kanonisierung von Personen handelt, die im Leben regierenden Häusern angehört, nur von Mitgliedern ebensolcher Häuser, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, versehen werden können. Doch da die Großmutter des Marquis eine Prinzessin von Savoyen-Carignan

war, scheint man ihn als Anverwandten, obgleich etwas weiltägigen, der verstorbenen Königin betrachtet zu haben. Heute ist große Vorstellung bei Hof. Wer nur fähig ist oder es zu sein glaubt, drängt sich hinzu, und diesen Abend werden die Majestäten und der ganze Hof im San-Carlo-Theater erscheinen. Daß es an glänzenden Beleuchtungen seit gestern Abend nicht fehlt, läßt sich schon denken, so wie es sich auch ganz von selbst versteht, daß, wenn es sich um Festlichkeiten handelt, sich Niemand um Politik und noch weniger um Wählerreien kümmert. (N. 3.)

Neapel, 27. Juli. [Polizeimaßregeln und Verhaftungen etc.] Der „Indipendenza Belge“ wird geschrieben, daß im Theater Fiorentini aus den Logen ins Parterre eine Menge dreifarbigter Karten mit der Inschrift: „Konstitution“, geworfen wurde; daß aber Niemand dieselben aufhob, weil man überzeugt war, die Sache gehe von der Polizei aus, um sich die Konstitutionellen zu merken. In Barletta, berichtet dasselbe Blatt, mehrten sich mit jedem Tage die Verhaftungen, weil der Unter-Intendant Santoro sich empfehlen will und der Intendant Coppola nicht wagt, den Feuereifer seines Untergeordneten zu dämpfen. In Lungro kam eine italienisch-bonapartistische Demonstration vor. In Gosenza hat der Intendant Cicarelli plötzlich alle Studierenden der Stadt, 700 junge Leute, heimgeschickt und in ihren Geburtsorten internirt, weil sie sie „fähig seien, die öffentliche Ordnung zu stören“, wie es in der Bekanntmachung wörtlich heißt.

Neapel, 29. Juli. [Verurtheilung der Schweizer.] Von den auf dem Marsfelde und in der Umgebung von Neapel gefangenen Schweizern, deren Zahl auf 270 angegeben wird, sollen zwei durch das Kriegsgericht zum Tode, alle übrigen zu Zwangsarbeit verurtheilt worden sein.

Portugal.

Lissabon, 27. Juli. [Grabchrift der Königin; Trauergottesdienst.] Auf den Sarg der Königin Stephanie ist die lateinische Grabchrift gesetzt worden: Hic jacet quod mortale fuit augustissimae Stephanieae etc. Quae non minus eximia pietate in Deum quam singulari amore erga sponsum et charitate erga pauperes praedita. (Hier ruhen die sterblichen Ueberreste der erlauchten Stephanie etc., welche eben so sehr mit hervorragender Gottesfurcht, als mit besonderer Gattenliebe und Mithätigkeit gegen die Armen begabt war.) Auch in der protestantischen Kapelle der preussischen Gesandtschaft zu Lissabon ist ein Trauergottesdienst zum Gedächtniß der Königin abgehalten worden. Ueberall empfindet man den innigen Drang, dem Angedenken der unschätzbaren Entschlafenen, zum Troste des noch immer schwer niedergedrückten Königs, eine Trauerhuldigung zu widmen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. August. [Eisenbahn von Moskau nach Saratow.] Die Autorisation zum Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Saratow an der Weichsel, in einer Länge von 700 Wersten, ist ertheilt worden. Das nöthige Kapital von 450 Millionen Rubeln soll durch 450,000 Aktien à 100 Rubeln aufgebracht werden. Während einer Dauer von 80 Jahren wird die Regierung eine 4½proz. Dividende garantiren. (Tel.)

Warschau, 2. August. [Ernennung.] Der „Kurjer Warszawski“ meldet, daß der Suffragan-Bischof der römisch-katholischen Eparchie von Mohilew, Maximilian Stanewski, zum zweiten Mitgliede des römisch-katholischen Geistlichen-Kollegiums ernannt ist, und zwar mit dem für diese Stellung im Etat des Jahres 1839 bestimmten Gehalte.

Griechenland.

Athen, 14. Juli. [Projektirte griechische Legion; Sammlungen für Italien; Entlassungsgesuch.] Der Aufruf zur Bildung einer griechischen Legion erschien vor ein paar Tagen mit Namen unterzeichnet in den Blättern, die allgemein überrachten. Vorher schlich die Sache nur so im Dunkeln, man sprach von der Bildung einer Legion, viele glaubten gar nicht daran, andere hielten es für eine alberne Demonstration. Möglicherweise die Namen Metaxas, Maurokordatos, Pallas und anderer Männer von Gewicht als Mitglieder eines solchen Komite's, und somit trat die Sache in eine gesetzwidrige Phase. Es besteht ein Gesetz, welches Werbungen in Griechenland zu was immer für einem Zweck mit harten Strafen belegt, wenn sie ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regierung vorgenommen werden. Die Männer, deren Namen unter dem Aufruf zu lesen waren, bethneten, mit Ausnahme Metaxas, daß man schmählischen Mißbrauch mit ihren Namen getrieben habe, sie hätten nie und nimmermehr zu solchem Treiben ihre Namen hergegeben. Metaxas aber bestand darauf, und war nur nach längeren Unterredungen dahin zu bringen, sich davon zurückzuziehen. Damit ist nun das fingirte Komite als aufgelöst zu betrachten. Diejenigen, welche sich mit Ein Sammlung von Beiträgen für die Italiener befaßten, haben nun auch endlich eingesehen, daß man sich mit der Uebersendung von einigen tausend Drachmen, wenn es hoch kommt, bei den reichen Italienern höchstens kompromittiren könnte. Man verwendete daher einen Theil der eingegangenen Summe, um den Rest der anwesenden italienischen Flüchtlinge fortzuschaffen, und das übrige wird wohl auch die rechte Verwendung finden. — Der aus dem alten Ministerium in das neue übergegangene Justizminister Rhallis soll gestern seine Entlassung nachgesucht haben; den Grund dazu gab eine bedeutende Meinungsverschiedenheit im Ministerrath, wo er mit seiner Ansicht allein stand. (N. 3.)

Zum italienischen Kriege. Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 6. Aug. Einer am 1. d. in der kaiserlichen Hofburg abgehaltenen Konferenz wohnte auch der Herzog von Modena bei. Man versichert mit Bestimmtheit, daß sowohl der Herzog als auch der Großherzog von Toscana bereits positive Zusicherungen rücksichtlich der ihren Unterthanen zu gewährenden KonzeSSIONen gegeben haben. Der Umstand, daß unter keinen Verhältnissen zu ihren Gunsten eine bewaffnete Intervention stattfinden werde, dürfte wohl das Meiste dazu beigetragen haben, daß sich diese beiden Fürsten bereit zeigten, die Wünsche ihrer Völker zu erfüllen.

Ein italienischer Staatenbund unter Oesterreichs Oberherrlichkeit war die Lieblingsidee des Fürsten Metternich in den zwanziger Jahren. Um diese Oberherrlichkeit zu sichern, sollte Karl Albert, der Metternich politisch wie persönlich verhaßt war, von der Thronfolge in Sardinien ausgeschlossen werden; doch schon auf dem Kongresse in Verona machte das Wiener Kabinet die Erfahrung, daß Frankreich und Rußland Bereitwilligkeit, ihre besonderen Interessen den Reaktionsplänen des Staatskanzlers zu opfern, ihre Grenzen hatte. Auch das Spiel mit zwei Friedensvorschlägen, einem härteren und einem milde-

ren, doch so, daß alle Forderungen des Siegers befriedigt wurden, ist eine Metternich'sche Erfindung, indem der Staatskanzler dieses Spiel im russisch-türkischen Kriege 1829 der russischen Diplomatie antriet und sich für die Annahme des letzteren Projektes durch die Pforte verbürgte. In einer sehr beachtenswerten Charakteristik Metternich's und seines Systems im neuesten (Zuli-) Heft der „Preussischen Jahrbücher“ werden wir an diese und ähnliche Dinge, z. B. an das erste Auftreten des „Nationalitäten-Schwindels“ in Böhmen, Ungarn und Italien bei Ausbruch der polnischen Revolution, erinnert. Wir dürfen aber voraussetzen, daß man in Turin jener „guten alten Zeit“ stets lebhaft eingedenk geblieben ist, und können uns also durchaus nicht überrascht fühlen, wenn Victor Emanuel und seine Minister von der Konföderation nicht sehr erbaunt sind, wenn sie Schlimmes von derselben fürchten und an des Staatskanzlers Marine denken: „Sage mir, was meine Feinde wünschen, und ich will dir sagen, was ich nicht will.“ Sardinien will seinen Bundestag, in welchem ein österreichischer Bundestagsgeandter lauter oder leiser die erste Geige spielen würde, und deshalb gestalten die Aussichten auf einen europäischen Kongreß sich bald heller, bald trüber, je nach dem Stande der Verhandlungen um ersteren; denn um eine Konföderation zu begründen, ist ein Kongreß der europäischen Großmächte erforderlich. In den Friedenspräliminarien von Villafranca heißt es deshalb auch nur, daß die beiden Kaiser die Gründung einer italienischen Konföderation begünstigen wollen, wenn sich ein Bündniß dafür zeigt. Dieses Bedürfnis für seinen Theil befriedigt Sardinien bis jetzt entschieden, wenn Oesterreich eintreten soll und so Gefahr vorhanden ist, daß der alte Metternich'sche Lieblingsplan post festum noch zu Stande kommen soll. Nichts ist zweifelhafter, als die Möglichkeit dieser Konföderation, bemerkt auch die „Zünd.“, „und wir haben wiederholt auf die fast unübersteigbaren Hindernisse hingewiesen, welche bei Gründung derselben bei den durchaus verschiedenen Grundsätzen der Regierungen, die in einen Bundesverband gebracht werden sollen, so wie bei der hartnäckig und unbeugsam reaktionären Politik des Staates, dem der Ehrenvorsitz in diesem neuen Bunde zugedacht ist, finden werde.“ Diese Schwierigkeiten haben der piemontesischen Regierung sich nach und nach so erheblich gezeigt, daß dieselbe sich ganz entschieden weigert, in die Konföderation einzutreten, wenn Oesterreich darin Ego und Stimme erhält. Wenn diese Weigerung sich bestätigt, so fällt der europäische Kongreß von selbst weg. Andererseits ist in Mittel-Italien eine Liga zu Stande gekommen, über welche der „Independente“ vom 31. Juli gemeldet wird: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Mittheilung machen, daß zwischen der toscanischen und der modenesischen Regierung ein geheimer provisorischer Vertrag geschlossen wurde, dem beizutreten auch die Regierung in Bologna eingeladen wurde; doch ist, so viel ich weiß, die Antwort von Bologna darauf noch nicht erfolgt. Dieser Vertrag betrifft die gemeinschaftliche Vertbeidigung dieser Länder, gleichviel, auf welchem Punkte dieselben zu dem Zwecke, um die Wiedereinsetzung der emigrierten Fürsten zu erzwingen, angegriffen werden sollten.“ Dieser Plan soll von dem Grafen Pallieri in Parma ausgehen. Dem „Nord“ wird aus Paris in Betreff des Schutzes und Trugs-Bündnisses geschrieben, daß dasselbe Toscana, Parma, Modena und die Legationen umfasse und hauptsächlich darauf gerichtet sei, die Wehrkraft dieser Länder in eine Hand zu legen, und zwar in die des Generals Garibaldi. Ob letzterer diesen Posten annehmen wird, erscheint nach anderen Mittheilungen zu schließen, jedoch noch sehr zweifelhaft. Auch General Allosa scheint Bedenken zu haben, und es war deshalb von dessen Rücktritt als Befehlshaber der toscanischen Armee wiederholt die Rede. Uebrigens nimmt der „Nord“ keinen Anstand, hierbei zu bemerken: „Ein solches zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Unabhängigkeit abgeschlossenes Bündniß ist nur zu billig. Man hat den Italienern so oft zugerufen, sie möchten sich nicht bloß auf Andere verlassen, sondern selbst etwas für sich thun, daß jeder praktische, ruhige und umsichtige gefasste Entschluß von Europa, wie vom Kaiser Napoleon, deren Gefühle für die Italiener wahr und aufrichtig sind, nur gutgeheißen werden kann.“ (R. 3.)

Erste, 5. August. In Ancona wurde die Fremdenpolizei verschärft. — Aus der Lombardei verlautet, daß das Journal „il lago maggiore“ wegen eines Artikels über italienische Zustände frequentirt worden ist.

Ueber die Räumung von Lussin piccolo bringt der „Off. Triestino“ nachträglich folgende Details: „Am Abend des 22. Juli wurden die franko-sardinischen Flaggen vom Platz in Lussin und von der Wohnung des kommandirenden französischen Offiziers entfernt, die Garnisonstruppen am Bord der französischen Schiffe eingeschifft und die zu ihren Zwecken benutzten Gebäude geräumt. Die franko-sardinische Okkupation hat damit ihr Ende erreicht und die Bezirksverwaltung wurde der anwesenden Lokalbehörde übermittleit. Die k. k. Beamten beeilten sich, auf ihre Posten, von denen sie sich bekanntermaßen nur in Folge höherer Weisung entfernt hatten, zurückzukehren und die geistliche Wirksamkeit wieder zu beginnen. Am 24. wurde die k. k. Flagge unter Musikklangen und Pölerschüssen wieder aufgezogen, mit der Nationalhymne erhaltenen Grotivas für S. K. K. Apostolische Majestät. In Lussin grande hatte die Kommune schon am Morgen des 23. aus eigenem Antriebe und noch vor der Rückkehr der k. k. Behörden unter Mitwirkung aller Bürger die österreichische Flagge wieder aufgezogen. Die Bureau's der k. k. Prätur und die k. k. Steuerämter wurden eröffnet.“

Turin, 2. August. Wie man hier wissen will, hat der frühere Generalquartiermeister und nunmehrige Oberbefehlshaber, Marschall Baillant, Befehl erhalten, die Herzogthümer besetzen zu lassen. (?) Als Grund giebt man die revolutionären Gesinnungen an, welche sich bei der Bevölkerung funden, und auch Mazzini's Name wird wieder gebraucht. Der Agitator soll aus London als Priester verkleidet in Italien eingetroffen sein, um die aufgeregte Stimmung zu benugen. Wenn er wirklich da wäre, so würden seine Bestrebungen jetzt allerdings fruchtbarer Boden finden, als vor dem Friedensschlusse. Die Toscaner sind geradezu in Verzweiflung und wollen von einer Restauration des Hauses Habsburg-Lothringen nichts wissen. (R. 3.)

Aus Turin, 5. Aug., wird gemeldet, daß die Nachricht von einer Zusammenkunft des Königs Victor Emanuel mit dem Kaiser Franz Joseph in Villafranca, die ein Korrespondent des „Nord“ gebracht hatte, vollständig grundlos sei. Es steht demnach jetzt offiziell fest, daß keine solche Zusammenkunft und also auch keine persönliche Btheiligung Victor Emanuel's an dem Friedenswerke von Villafranca stattgehabt hat. — Auch über die vielbesprochene Sendung des Grafen Reiset erhalten wir durch das offizielle Mailänder Blatt, die „Lombardia“, ein Dementi gegen die Gerüchte, die manche Blätter über diese Sendung gebracht haben. Der genannte französische Diplomat hat laut der „Lombardia“ von seiner Regierung Instruktionen erhalten, die den Wünschen und Interessen Italiens günstig sind. Die in Crema vorgefallenen Unruhen hatten keinen politischen Charakter. Dieselben scheinen übrigens unbedeutend gewesen zu sein, da wir durch diese Turiner Depesche die erste Kunde davon erhalten. — Die politischen Wähler im Herzogthume Modena lassen sich in sehr großer Anzahl in die Wahllisten einschreiben.

Der „Independente“ meldet, daß Toscana einstimmig die Vereinigung mit Piemont beschloffen hat. Die sämtlichen 1722 Gemeinden, mit einziger Ausnahme von Reggello, haben zugestimmt. Die Abstimmung geschah geheim. Das Resultat wurde allenthalben mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. — In Modena hat Dictator Farini folgendes Dekret erlassen: „Alle bereits organisirten oder noch zu organisirenden Truppenteile bilden eine Brigade, welche die „Modenesische“ genannt werden soll. Die zunächst zu erhebenden Rekruten werden derselben einverleibt. Die Brigade wird aus drei Regimentern Infanterie, jedes zu zwei Ba-

taillonen, einem Bataillon Jäger, einer Feldbatterie, einer Gebirgsbatterie und einer Schwadron Guiden bestehen.“

Nach Pariser Briefen aus Florenz wurde dort Garibaldi jeden Augenblick erwartet, um den Oberbefehl über die toscanische Armee zu übernehmen. — Die „Gazzetta Piemontese“ veröffentlicht folgendes eigenhändige Schreiben des Königs Victor Emanuel an den Bürgermeister von Mailand: „Lieber Graf Belgiojoso, Bürgermeister von Mailand! Der Beweis der theilnehmenden Trauer, welchen die Bevölkerung Mailands am 28. Juli der großen Seele meines Vaters weihete, hat mein Herz tief bewegt. Die Mailänder haben dadurch, daß sie sich aus freiem Antriebe der Familientrauer ihres Königs angeschlossen, dargethan, daß das Band, welches mich mit ihnen vereinigt, mit voller Genugthuung erkenne ich es an, ein Band der Liebe ist. Indem sie auf ungewöhnliche Weise das Andenken Karl Alberts ebrten, wollten sie andeuten, daß weder der Lauf der Jahre noch der Ereignisse die Achtung und die Dankbarkeit gegen den Beschützer ihrer Unabhängigkeit geschwächt hat, wofür ich ihnen im Namen Italiens meinen Dank sage. Hätte ich selbst keine andere Beweise der Zuneigung und Anhänglichkeit meiner Mailänder, so würde mir dieser einzige so tröstlich sein, daß ich das Bedürfnis fühle, ihnen zu sagen, wie sehr ich davon ergriffen bin. Euer ehrenwerther Gemeindevorstand wird, wenn er den Dolmetscher dieser meiner Gefühle gegen seine Mitbürger abgeben will, einen der liebsten Wünsche meines Herzens erfüllen. Turin, 31. Juli. Victor Emanuel.“

Eine Adresse der Nationalgarde und vieler Bürger Reggio's an die toscanischen Truppen lautet folgendermaßen: „Toscaner! Mit unaussprechlicher Freude haben die Nationalgarde und die Bevölkerung von Reggio während der gegenwärtigen gewichtigen Verwicklung bemerkt, daß ihr gemeinschaftliche Sache macht mit unseren und den anderen italienischen Provinzen, deren Schicksal noch nicht entschieden zu sein scheint. Tapfere Krieger Toscana's! Ihr seid ausgerückt in dem edlen Verlangen, die Wunder der Tapferkeit, die euch bei Montanara und Curtatone unsterblich gemacht haben, zu wiederholen. Eine unabwendbare Schicksal hat euren Angestammten Einhalt geboten und euch nicht gestattet, die Lorbeeren zu ernten, die ihr bereits in den Händen hiellet. Euren gerechten Schmerz haben wir begreifen und theilten ihn; aber nun treten die vertriebenen Fürsten am Po wieder auf mit ihren Söldnern, um uns von Neuem ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Ihr werdet ihnen eine glänzende Probe eures Muthes geben, und wir werden mit allen unsern Mitteln dazu beitragen. Wer die Waffen tragen kann, wird sich mit euch vereinigen, und wir schwören, Europa zeigen zu wollen, daß wir der Freiheit und Unabhängigkeit würdig sind! Es lebe Italien! Es lebe unser König und Kriegsheld! Es lebe die Union mit Toscana! Reggio, 27. Juli 1859.“

Aus Rom, 22. Juli wird der „A. Z.“ geschrieben: „Die Nachricht von der Landung französischer Truppen in Rimini und Ancona bestätigt sich bis jetzt nicht. Man spricht jedoch von einem Ereigniß, welches ungefähr gleichviel bedeutet und welches darauf hinweist, daß das noch nicht Geschehene sich bald verwirklichen dürfte. Ein Adjutant Napoleons III. brachte dem heil. Vater einen eigenhändigen Brief des Kaisers. Er soll darin erklären: er werde den revolutionären Behörden in der Romagna acht Tage Zeit geben zur vollständigen Unterwerfung unter die rechtmäßige Regierung. Würden dann die Rebellen bei ihrer blinden Hartnäckigkeit verharren, so würde er Truppen hinsenden, um der Anarchie ein Ende zu machen und die geistliche Ordnung wieder herzustellen. Jetzt verbreitet sich das Gerücht, der heil. Vater werde seinerseits durch die betreffenden Bischöfe diesen Entschluß bekannt machen und werde die widerrechtlichen Behörden einladen, sich aufzulösen und zu unterwerfen, indem er denselben eine allgemeine Amnestie verspricht. Die zur Verfügung des Papstes gestellten Truppen wären jene, die zur Flotte des Adriatischen Meeres gehören und welche unlängst auf Lussin piccolo landeten. Eine Anzeige des Generals v. Kalbarmatten, Oberbefehlshaber der päpstlichen Expeditionstruppen, würde genügen, um die französischen Hülfsstruppen in der Romagna zu konzentriren. Am 16. d., wie Sie schon wissen werden, kam Fürst Latour d'Auvergne, französischer Gesandter am sardinischen Hofe, mit Depeschen an den Herzog von Grammont, französischen Gesandten beim heiligen Stuhle in Rom, an. Man sagt: der Fürst habe die Weisung gehabt, sich nicht nach dem Vatikan zu begeben. Es wird jedoch beigelegt, daß das Datum obiger Depeschen älter sei, als dasjenige der Friedensunterhandlungen. Wahrscheinlich werden Sie wissen, daß die päpstliche Regierung im Begriff war, dem sardinischen Geschäftsträger, Grafen della Minerva, die Pässe einzusenden, und daß diese Gewaltmaßregel und gerechte Repressalie durch die perfide Einmischung Sardinien's in den Aufstand Bologna's motivirt war. Es ist auch bekannt, daß der Graf della Minerva die Vermittelung des Herzogs von Grammont ansprach, und von der päpstlichen Regierung einen Aufschub von einigen Tagen verlangte und erhielt, und zwar in Erwartung gewisser Aufschlüsse, welche er behauptete vom Grafen v. Savour hinsichtlich des wahren Hatzbestandes erhalten zu sollen. Man glaubt nun, daß Sardinien, in der Absicht, die Verabschiedung seines Gesandten von Rom zu verhindern, weil sie die bereits sehr gefährliche und schwierige politische Lage immer mehr verwickeln würde, sich auch in dieser Angelegenheit an Frankreich gewandt habe, und daß die vom Fürsten Latour d'Auvergne überbrachten Depeschen sich auf die Angelegenheit des Grafen della Minerva beziehen.“

Am 30. Juli wurde zu Rom ein Trauergottesdienst zu Ehren der für die Unabhängigkeit Italiens gefallenen Krieger gefeiert. Die Truppen der französischen Besatzung nahmen an der Feier Theil. Während derselben wurde auf das mit Bergen von Blumen und Kränzen bedeckte Trauergerüst folgende „an die französischen Soldaten“ gerichtete Adresse niedergelegt: „An diesem Tage, wo Ihr das Andenken Eurer wackeren Kameraden ehrt, die in den Ebenen der Lombardei für die heilige Sache unsrer Unabhängigkeit gefallen sind, vereinigen wir unsere Wünsche mit den Euren und schwören Euch ewige Dankbarkeit. Da, wo es nicht erlaubt ist, seinen freien Gedanken auszudrücken und öffentlich zu beten für seine an Eurer Seite gestorbenen Kameraden, thut es dem Herzen wohl, seine Gebete mit den Euren vereinen zu können und eine Ehre auf das Grab Eurer Waffenbrüder zu vergießen. Wir hoffen mit Euch neue Siege zu feiern und die vollständige Befreiung Italiens mit Euch gemeinsam festlich zu begehen; aber wenn dieses edle Ziel, das Euer großherziger Kaiser

sich vorgelegt, nicht erreicht worden ist, so wird doch das edle Blut Frankreichs nicht vergebens vergossen worden sein. Früher oder später wird die natürliche Allianz der lateinischen Nationen, die auch von dem Kaiser anerkannt und durch dieses edle Blut fest gekittet ist, sicherlich die vollständige Unabhängigkeit Italiens hervorbringen. Die Römer.“

Dem „Independente“ wird unter dem 2. August aus Bologna gemeldet: „Der sardinische Kommissar hat seine Gewalt dem Ministerium übertragen, und dieses zum Gouvernements-Präsidenten den Obersten Cipriani ernannt und eine Verammlung, ähnlich der toscanischen, berufen. Ein Manifest des königlichen Kommissars Massimo d'Azeglio zeigt seinen Abgang aus der Romagna an, empfiehlt Aufrechterhaltung der Ordnung und verspricht im Namen des Königs, daß man alle Mittel, welche das internationale Recht gestatte, anwenden werde, um von den europäischen Regierungen die Erfüllung der gerechten und vernünftigen Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf das Recht der freien Abstimmung zu erlangen. Die strengste Ordnung herrscht im Lande.“

Paris, 4. August. Herr Desambrois und Herr v. Bourqueney haben gestern einem großen Bankett bei dem Marquis v. Villamarina beigewohnt. Fürst Esterhazy war nicht dabei anwesend. Der Kaiser hat letztern Diplomaten gestern Nachmittag in längerer Audienz empfangen und darauf dem Ministerkonseil präsidirt, zu dem auch Hr. v. Bourqueney gezogen war und in welchem die Instruktionen dieses Herrn für die Züricher Konferenz endgültig festgestellt worden sind. Man sagte heute, diese Konferenz werde mehrere Wochen tagen und die italienische Frage „erschöpfen“. Die Schwierigkeiten, die sich dem Zusammenritte eines europäischen Kongresses entgegenstemmen, sind so groß und so mannichfach, daß man an dem Zustandekommen des Kongresses zweifelt. Auch die wunderliche Idee der Konföderation mit dem dreifach gekrönten Ehrenvorsitz wird so ziemlich als aufgegeben betrachtet (R. 3.)

Paris, 5. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Zürich ist der sardinische Bevollmächtigte Desambrois daselbst eingetroffen.

Privatbriefen aus Florenz zufolge wäre es sehr leicht möglich, daß der Name des Prinzen Napoleon aus dem sogenannten allgemeinen Stimmrecht in Toscana hervorginge. — Die Pariser offiziellen Blätter, „Constitutionnel“ und „Patrie“, schlagen seit einigen Tagen wieder einen so groben Ton gegen Oesterreich an, und Herr Granier de Cassagnac zählt den Italienern die Vortheile auf, welche ihnen der Krieg gebracht habe. Dies hat ein gewisses Aufsehen gemacht. Es konstatirt die „Undankbarkeit“ der Italiener, die in der That anfangen, sehr lebhaft mit England zu liebäugeln. — Bekanntlich hat der Marschall Baillant das Bankett, welches die Stadt Mailand den französischen Offizieren geben wollte, verhindert. Aus Turin wird heute geschrieben, daß der sardinische General Dabormida, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, seinerseits ein Bankett verhinderte, welches die piemontesischen Artillerie-Offiziere den französischen Offizieren derselben Waffe geben wollten.

Paris, 5. August. Man scheint sich allmählig hier davon zu überzeugen, daß man der Bewegung in den italienischen Herzogthümern schwerlich mit Gewalt zu Gunsten der wiedererzulegenden Souveräne wird entgegenzutreten können: Man giebt hier Sardinien die Schuld an diesem sehr wahrscheinlichen Mißlingen der kaiserlichen Pläne, und die natürliche Folge davon ist eine gewisse Spannung mit Turin. Man scheint jetzt einer Selbst-Konstituierung Modena's und Toscana's nicht gegenüberzutreten zu können, für den Fall, wie man sich hier ausdrückt, daß Europa, das heißt wohl der Kongreß, einer solchen Konstituierung keine Hinterrisse in den Weg legt. Man spricht auch viel von einer Deputation aus der Romagna, die nächster Tage hier eintreffen soll.

Paris, 6. August. Der Marquis v. Banneville ist zum zweiten Bevollmächtigten zu den bevorstehenden Friedensunterhandlungen in Zürich ernannt worden. — Aus Turin wird von gestern gemeldet, daß der Ministerrath beschloffen habe, die piemontesische Regierung aus Parma zurückzuberufen. — Laut Nachrichten aus Florenz vom gestrigen Tage ist der Obrist Cipriani nach Bologna abgereist.

Bern, 5. Aug. Der Kaiser der Franzosen hat dem Bernernehmen nach durch die hiesige französische Gesandtschaft seine Freude darüber ausdrücken lassen, daß der Friedenskongreß in der Schweiz stattfinden werde.

Zürich, 6. August. Eine Ehrenwache ist im Hotel Baur aufgezogen. Die erste Sitzung wird am künftigen Montage stattfinden. In dem Konferenzlokal ist ein eigenes Telegraphenbureau errichtet.

Stand der Früchte und Ernte.

Breslau, 3. August. Während der letztverflossenen acht Tage hatten wir einige Male starken, durchdringenden Regen, welcher für die Kartoffeln und Rüben von sehr günstigem Einfluß gewesen ist, ebenso auch für die Weizen, so daß sich diese sehr erholt haben und alle Aussicht auf eine gute Grammet-Ernte vorhanden ist. Im flachen Lande ist das Getreide fast überall gebohren, im Gebirge wird dies in nächster Zeit auch der Fall sein. — Man kann sich jetzt ein ziemlich richtiges Bild von der neuen Ernte entwerfen; es zeigt dieses, daß diejenigen, welche einen überaus reichen Ertrag erwarteten, durch die große Schodzahl sehr getäuscht worden sind, denn obgleich auf den Feldern viele Schober stehen, so hat Schlessen in Quantität doch nur eine Durchschnittsernte gewonnen, weil der Körner-Reichtum ein geringer ist. Insbesondere hat dies auf Roggen Bezug, der sehr ungleich blühte, und sich stark lagerte. Weizen hat stellenweise durch die Wäde gelitten, sonst wäre das Resultat hiervon ein weit günstigeres; Gerste und Hafer blieben auf sandigem Boden durch die ungewöhnlich lange anhaltende Dürre in der Entwicklung etwas zurück, und zwar Gerste mehr als Hafer, wie denn letzterer überhaupt einen reichlichen Ertrag zu gewähren scheint. Mit den Hülsenfrüchten ist man mehr zufrieden, als es früher angenommen wurde, insbesondere mit der Qualität, in welcher Hinsicht auf Getreide völlig befriedigt. Was die Kartoffeln anbelangt, so hat man bis jetzt über die Krankheit noch nichts gehört, nur ist der Knollen-Ansatz ein schwacher, doch machen wir auf das vorige Jahr aufmerksam, in welchem nach starkem Regen auch erst im August die Kartoffeln reichlicher ansetzten. (Hst. 3.)

Stralsund, 3. August. Der Roggen ist in Pommern jetzt eingefahren und wird dies auf Rügen bis Ende dieser Woche ebenfalls geschehen sein. Die Klagen über schwachen Erndthum vermehren sich. Gerste fällt kurz im Stroh, der Körnerertrag aber liefert einen guten Durchschnitt; leichte Felder geben wegen der Trockenheit dünnes Korn. Hafer fällt schlechter als Gerste. Weizen liefert große Quantität und selbst noch bessere Qualität als im vorigen Jahre. Die Weizen- und Gerstenernte dürfte in den nächsten 14 Tagen beendet sein. Erbsen fallen ebenfalls besser als voriges Jahr. Es wird davon übrigens nur zum eigenen Bedarf gebaut. Lupinen stehen sehr verschieden. Kartoffeln sind im Allgemeinen noch gesund. (Hst. 3.)

Posales und Provinzielles.

Posen, 8. Aug. [Militärisches.] Nach erfolgter Aufhebung des Kriegszustandes sind die Stäbe bei dem 5. Armeekorps in folgender Weise formirt: Generalkommando: Chef des Generalstabes Oberstleut. v. Kurowski. Generalstab: 1) Major v. Stojch. 2) Hptm. v. Herrmann. Adjutantur: 1) Rittmeister v. Kaldenbach vom Garde-Kürass. Rgt. 2) Hauptm. Estens vom 17. Inf. Regiment. 3. Infanteriedivision: Generalstab: Major v. Wittich. Adjutantur: Rittmeister v. Rappmer vom 4. Inf. Regt. 17. Infanteriebrigade: Adjutantur: Hptm. v. Recker v. 7. Inf. Regt. 18. Infanteriebrigade: Adjutantur: Hptm. v. Lewinski von dem. Regt. 10. Infanteriedivision: Generalstab: Major Blankenburg. Adjutantur: Rittm. Graf v. d. Solz v. 1. Inf. Regt. 19. Infanteriebrigade: Adj.: Hptm. v. Caffron v. 10. Inf. Regt. 20. Infanteriebrigade: Adj.: Hptm. v. Münchhausen v. 23. Inf. Regt. 5. Kavalleriedivision: Generalstab: Major v. Rothkirch-Panthen. Adjutantur: Sek. Lt. v. Drestow v. 2. Inf. Regt. 9. Kavalleriebrigade: Adj.: Pr. Lt. v. Nadecke v. 1. Drag. Regt. 10. Kavalleriebrigade: Adj.: Rittm. Krüge v. 5. Kürass. Regt.

Fraustadt, 6. August. [Königschießen; Gewitter.] Die hiesige Schützenzilde bezieht in den Tagen vom 2. — 4. d. ihr Königschießen in üblicher Weise. Das Fest hatte sich der günstigen Witterung zu erfreuen, und am 3. d. gegen Abend fand die Proklamirung des Schützenkönigs, so wie des Nebenkönigs und des Ausbeihers der Gewinne statt, worauf den folgenden Tag noch um Geldprämien geschossen und dann der König eingeführt wurde. Der beste Schuß wurde von dem Handschuhfabrikanten Franke gethan, der gerade an seinem Geburtstag die Königswürde erlangte. Nebenbei wurde der Kaufmann Rothgier. Die Einführung erfolgte unter Betheiligung sämtlicher Mitglieder, der Spitzen der Behörden und vieler Freunde des Schützenkönigs, und man hatte nur zu bedauern, daß nicht, wie bisher immer, ungeachtet der Einladung, das Kommando der hiesigen Garnison vertreten war. — Kurz vor der Einführung entlief sich ein ziemlich starkes Gewitter mit starkem Regenguss, jedoch nach etwa einer halben Stunde klarte sich der Himmel und der Einzug erfolgte. Diefem Gewitter folgte gestern früh ein zweites, welches noch stärkeren Regen brachte, wodurch denn nun endlich unsere Fluren nach langer Dürre wieder erquickt worden sind.

m Prochy bei Ratib, 6. August. [Selbstmord; Gewitterregen; Bruchhau.] Am 31. Juli Abends hat sich der Gärtner Robert Müde, der beim Grafen Plater hier in Kondition war, mit einem Rasirmesser am linken Armgelenk die Adern durchgeschnitten, woran er verblutete. Derselbe war acht Tage zuvor aus Gram über die gegen seine Geliebte wegen Diebstahls eingeleitete Untersuchung in eine Gemüthskrankheit verfallen, welche als Ursache seiner That angegeben wird, da derselbe sonst einen moralischen Lebenswandel führte. — Seit vielen Wochen hat es hier und in der Umgegend gar nicht geregnet, so daß die Kartoffeln und Gartengewächse zum großen Theil vertrocknet sind. Der gestern hier gefallene starke Gewitterregen dürfte für unsre Felder leider zu spät gekommen sein. — In Bruchhau ist in hiesiger Gegend nur sehr wenig zu ernten, da das Dürre ganz und der Hauptkanal stellenweise ausgetrocknet ist.

S. Rawicz, 6. August. [Gewitter; Zuchtbaubau.] Nach wochenlang anhaltender Dürre zogen vor einigen Tagen fast täglich in den Nachmittagsstunden Gewitterwolken auf, welche jedoch, von heftigen Winden getrieben, flüchtig vorüberzogen, ohne uns den ersehnten Regen zu verschaffen. Vor gestern Abend trat endlich ein ziemlich starkes Gewitter auf, das einen recht eindringenden Regen in seinem Gefolge hatte; gestern Nachmittag wiederholte sich das, aber leider nicht ohne Schaden. In dem unfern gelegenen Dorfe Polnisch-Damme zündete der Blitz ein Haus nebst Stallung in Flammen auf. Eine Menge altes Getreide, das dort aufgehängt lag, wurde ebenfalls in Rauch und Flamme; das Vieh wurde bis auf eine Kuh, welche der Blitz getödtet hatte, gerettet. Nur den angelegentlichsten Bemühungen der Kürassiere, welche dort in Kantonnirung liegen, ist es zu danken, daß das Feuer, welches bei der herrschenden Dürre und bei der Stroh- und Schindelbedeckung reichliche Nahrung gefunden hätte, auf seinen Heerd beschränkt blieb. — Nachdem der neue Zuchtbaubau vollendet und die Einrichtung im Innern so weit vorgekommen ist, daß es schon in den nächsten Tagen wird bevölkert werden können, schreitet man nun

zum Bau eines Hauses für die Aufseher. Derselbe wird eine bedeutende Dimension einnehmen und auch der Stadt zur Zierde gereichen. Die Anlage eines artesischen Brunnens im mittleren Hof des neuen Zuchtbaues erregt hier nicht wenig Freude, da derselbe von großem Nutzen für die ganze Stadt sein dürfte.

Wollstein, 5. August. [Witterung; Milzbrand.] Nachdem es gestern am Tage fast unerträglich heiß gewesen, entlief sich gegen Abend in hiesiger Gegend ein sehr starkes Gewitter, das von einem fürchterlichen Sturm und heftigem Regen begleitet war. Wenn auch der Regen die Fluren einigermaßen erquickte, so hat der Sturm dagegen bedeutenden Schaden an Gebäuden und Obstbäumen, und dies namentlich in und um Tuchorze, angerichtet. Es mußte Seitens der Polizei die Fahrstraße von umgeworfenen Bäumen befreit werden, um dieselbe wieder passierbar zu machen. Hier hatten wir nur ein schwaches Gewitter mit unbedeutendem Regen, und die Temperatur hat sich nicht abgekühlt. — Die anhaltende Dürre wirkt nachtheilig auf den Genuß heizungsfähigen des Viehes, und es ist wohl zumeist in Folge derselben unter dem Rindvieh der Gemeinde und des Dominiums Tuchorze der Milzbrand ausgebrochen.

Bromberg, 6. August. [Der Gewerberath; Theater.] In Folge des Antrags wegen Auflösung des hier seit 1849 bestehenden Gewerbe-raths kam es in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu lebhafter Debatte. Die Wirklichkeit des Instituts erachtete der Magistrat durchaus nicht dem Kostenaufwande für dasselbe entsprechend. Im ganzen preussischen Staate existirt ein derartiges Institut jetzt nur noch in Berlin, Trier und Bromberg, weil man in allen anderen Städten von der Entbehrlichkeit eines solchen überzeugt sei, und diese Ansicht theilte auch hier. Es wurde dagegen geltend gemacht, wie der Gewerberath bei uns Gutes geschaffen habe. Schon für die Unterhaltung und Leitung der Handwerker-Sonntagschule, welche ohne seine Hülfsleistung wahrhaftig längst verkommen sein würde, sei unser Handwerkerstand dem Gewerberathe zu Danke verpflichtet. Aber auch in vielen freitigen gewerblichen Angelegenheiten habe er mit Sachkenntnis eingeschritten, und viel zur innern Regelung des Handwerkes, durch Ueberwachung der Zünfte, durch Prüfung von Lehrlingen, Gesellen u. beigetragen. Die Abstimmung ergab 8 Stimmen für die Auflösung, 16 für das Fortbestehen des Gewerbe-raths. — Das Gehrmannsche Sommertheater in Schützendorf erfreut sich fortwährend der Gunst des Publikums. Der Besuch ist, wiewohl täglich geipielt wird, ein überaus reger. Am letzten Sonntage konnten wegen Mangel an Raum viele Personen wieder der Vorstellung nicht beizubehören. Für den Fall, daß schlechtes Wetter eintreten sollte, hat Dir. Gehrmann in Schützendorf für die Erbauung eines niedlichen Saaltheaters Sorge getragen. Er unterliegt überhaupt nichts, den Wünschen des Publikums nach Kräften entgegenzukommen.

E. Grin, 7. August. [Missionsfeste; Ernte; Preise.] Diese Woche brachte unserer Umgegend drei Missionsfeste, von denen das erste vom Missionshilfsverein des Kirchencentres Chodzien am 2. d. in Samochin, das zweite vom Verein Nafel am 4. d. zu Nafel, und das dritte am 5. d. in Bromberg vom Bromberg-Rujawer Verein begangen wurde, auf welchen allen der in Südafrika schon 13 Jahr wirkende Missionar Friedrich der Berliner Missions-gesellschaft den Bericht erstattet, in Bromberg aber auch noch die Predigt übernommen hatte. Die Mittheilungen desselben über die dortigen Zustände (namentlich die in Nafel über die Buchmänner Afrika's) waren sehr interessant. Unter den vielen Geistlichen bei der Festeier in Samochin befand sich auch Konfist. Rath Göbel aus Posen, die Kollekte betrug hier über 44 Thlr. In Nafel waren 10 Geistliche anwesend, von welchen der Hülfsprediger Gieser zu Lobien, der bei dem großen Umfange der dortigen Parochie (6000 Seelen) unangeltend dem Pfarrer Heinrids dabeist vom f. Konfistorium zur Hülfsleistung gestellt worden, die Predigt hielt, Pastor Schmidt aus Samochin das Schlußwort und Superintendent Ruch aus Mafietich das Schlußgebet sprachen. Die Kollekte hatte hier über 33 Thlr. gebracht. Am 10. Sept. wird auch noch zu Margonin ein Missionsfest stattfinden. — Die Ernte des Weizens und Roggens ist unter den günstigsten Umständen erfolgt und sowohl quantitativ wie qualitativ eine nur gute zu nennen. Die bei der ungewöhnlichen Schwere bloß klein gemachten Garben liefern von der Mangel Röhgen gegen 1 1/2 Scheffel Ertrug, und beim Weizen noch darüber. Die Erben sind zum größten Theile, die Frühgerste ist ganz misrathen, wogegen der Hafer noch angeht. Die Spätgerste steht auch nur schlecht. Der erste Gras- und Kleefchnitt befriedigt, wogegen in Folge der schon wochenlang herrschenden regnerischen Hitze Feld- und Weizen bereits auszubrennen beginnen. Des Regens am 4. und 5. d. ist hier nur so wenig gewesen, daß am folgenden Tage keine Spur mehr davon zu erblicken war und somit für die schon welkenden Kartoffeln wieder alle Hoffnung dahin ist. Rüben und Kohl versprechen auch wenig. Der Klee ist noch weniger gerathen, wie im vorigen Jahre, was in der nördlichen Hälfte unserer Pro-

vinz fast durchweg der Fall ist. — In Folge der den Kartoffeln höchst nachtheiligen Trockenheit steigen die Getreidepreise bereits bei uns und wird der Scheffel guter Roggen schon mit 1 1/2 Thlr., der Weizen mit 2 Thlr. und darüber bezahlt.

Angewommene Fremde.

Vom 7. August.

HOTEL DU NORD. Kreis-Gerichts-Direktor Nidel aus Schlochau und Historienmaler Pietrowski aus Königsberg i. Pr.
BAZAR. Kaufmann Silberchmidt aus Mähle, Gutsächter Jbrocki aus Bawow, Kollegien-Sekretär Sadowski und die Gutsb. Butkate aus Minsk, v. Gargyński aus Eszperice, v. Niezychowski aus Granowlo, v. Kozanski aus Padniewo und v. Jaraczewski aus Jaraczewo.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Senator Biedertadt aus Neuenberg, Kaufmann Schmidt aus Stralsund, Rittmeister Schmidt und Defonom Schrain aus Charzewo, Gutsb. Hauptmann aus Pommern, Mühlens-besitzer Scholz aus Salzburn und Bertramman Brade aus Schlesien.
RUDWIG'S HOTEL. Rämmerer Meinte, Stadtrath Keller und Stadt-Sekretär Dietler aus Pinn, Rüstfcher Pauli aus Schlochau, Frau Goldstein aus Kallisch und Kaufmann Stiller aus Kempen.
PRIVAT-LOGIS. Stud. philos. Königsberger aus Berlin, Markt 95/96; Frau. Kantkewicz aus Rissa, Breitstr. 22.

Vom 8. August.

HOTEL DU NORD. Die Rittgutsbesitzer v. Koszutski aus Santowo, v. Lipski aus Bawow, v. Gosklowski aus Kempa, Kaufmann Tonauer aus Berlin.
SCHWARZER ADLER. Die prakt. Aerzte Dr. Zuder aus Breslau und Dr. Bender aus Leipzig.
BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Kosinski aus Łagowagörka und Sfiland aus Marwitz.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. R. Ser. Deposit. Rentant Krabiell aus Birnbaum, die Gutsbesitzer Berend aus Polen und Freygang aus Poldarzewo, Frau Rechtsanwält Bridgweiser aus Schrimm, Domänenpächter Vater aus Polskawies, Inspektor Starzynski aus Koszowow.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Springmann aus Stroppen und Zimmer aus Leipzig, Rentier v. Kocielski, Oberst und Zupf, der allg. Festungs-Inspektion Blume und Zeug-Hauptm. Krieg aus Berlin, Bauvorsteher der Oppeln-Tannewitzer Eisenbahn Granheim aus Oppeln, Fabrikant Goguel aus Langenbielau, die Kaufleute Lewinsohn, Königsberg, Raupnik und Rikert aus Berlin, Herwig aus Breslau und Ruhn aus Stettin.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittgutsbesitzer v. Dobrzycki aus Bawow, Wirtschaftszuspektor Kredzi aus Biegiert, Dr. Krause aus Frankenstein, Frau v. Gigansta aus Rissa, Wälder Hendes aus Berlin, die Kaufleute Feichenbach aus Grefeld, Waple aus Leipzig, Ritter aus Breslau, Gahn und Fräulein Peters aus Stettin.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Hauptmann v. Knobelsdorff und Reg. Major Flottwell aus Posen, Lieutenant im 2. Bandw. Juiaren-Regiment Baron v. Winterfeld aus Rissa, die Kaufleute Selig aus Chemnitz und Löwenthal aus Berlin, Gutsächter Zukiewicz aus Ostrowitz, Wirtschaftler Szlagowski aus Rujawo, Hauptmann v. Kitzly aus Girsberg, Fräulein Tobiaselli aus Rogalen, die Gutsbesitzer Kozuchowski aus Brodynia, v. Urbanowski und Gutsbesitzer Sohn v. Urbanowski aus Schroda.
HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Budziszewski aus Kions, Schuchta aus Soratowo und v. Bialkowski jun. aus Pierzchno, Wirtschaft-Volontär Kahl aus Rujawo, Probst Kewandowski aus Rujawo, Maurermeister Trawinski aus Schroda und Student Wendowski aus Breslau.
HOTEL DE BERLIN. Domänenpächter Pilaski aus Strumiany, Beamter Kuztomski aus Tirsitz, die Gutsb. Albrecht aus Rujawo, Rändler aus Popowo, Bräunig aus Schollen, Meßner aus Sauter, Schulz aus Tirsitz, Glapicki aus Bieganowo und Mafzier aus Strzelno, die Gutsbesitzer Schuber aus Strzalkowo und Wörastka aus Posen, Einwohner Urbanowski aus Rujawo, Beamtenfrau Policka aus Rujawo, Möbelhändlerin Frau Simon aus Breslau, die Rittmeister im Train v. Bromberg aus Wierzenica, v. Nocht aus Riecin, und Wolf aus Losenzin, Probst Sandberger aus Schroda, die Kaufleute Goldender aus Breschen und Bergmann aus Rissa.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Teichfeld aus Landsberg, Wendelsohn aus Birnbaum und Grünberg aus Strzalkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Der Verkauf der Pferde des unterzeichneten Bataillons findet
vom 8. bis inkl. 12. d. Mts.,
16. 20. und
22. 26.

jeden Tag von 8 Uhr früh an auf dem Kanonen-platz hieselbst in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Bezahlung in Pr. Ct. statt. Es werden täglich circa 80 Pferde verkauft werden, und findet der Verkauf ohne Uebernahme irgend einer Garantie auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler statt. Sonstige Bedingungen werden in den resp. Terminen bekannt gemacht werden.

Posen, den 5. August 1859.
Trainbataillon 5. Armeekorps.

Pferde-Auktion.
In Folge der Allerhöchsten befohlenen Demobil-machung des 5. Armeekorps sollen am 12., 13. und 15. August d. J. auf dem Infanterie-Gezierplatz in Glogau von dem unterzeich-neten Truppentheile 472 königliche Dienstpferde an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Auktion beginnt jedesmal Morgens 8 Uhr, und werden die Verkaufsbedingungen vor Beginn derselben bekannt gemacht, auch können selbst täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nach-mittags von 2 bis 6 Uhr im Bureau der unter-zeichneten Abtheilung, preussische Straße Nr. 620, eingesehen werden.

Glogau, den 6. August 1859.
Königliche 5. Pionier-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Von den Seiten der hiesigen Kommune zur Landwehr-Kavallerie gestellten Pferden sollen in Terminen den 17. August d. J. Mitt-woch Vormittags 9 Uhr auf dem Kanonen-platz circa 45 Stück gegen gleich baare Bezah-lung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Posen, den 5. August 1859.

Der Magistrat.
Die vom hiesigen Kreise für das 2. Landwehr-Infanterieregiment und das 1. Landwehr-Ma-nen-regiment gestellten Pferde werden hieselbst am

Montage den 15. d. Mts. Vormittags öffentlich meistbietend verkauft werden, wovon Kauflustige in Kenntniß gesetzt werden.
Schroda, den 6. August 1859.

Königlicher Landrath.
Der Verkauf der von dem hiesigen Kreise zur Demobil-machung des königl. 1. Landwehr-Ma-nen-regiments gestellten Pferde findet am

Freitag den 12. d. Mts. und event. noch den 13. Morgens 7 Uhr in öffentlicher Auk-tation auf dem Markte in Wreschen statt.
Wreschen, den 7. August 1859.
Königlicher Landrath Freymark.

Am 16. August d. J. Vor-mittags 8 Uhr sollen auf dem hie-sigen Marktplatz 92 Landwehr-Kavalle-riepferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und werden Käufer hierzu eingeladen.

Schrimm, den 6. August 1859.
Die Kreisständische Kommission zum Ankauf der Demobil-machungspferde.
Funk, königl. Landrath.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 11. d. M. und Freitag den 12. d. M. von 8 Uhr früh ab sollen die dem hiesigen Kreise zurückgegebenen 114 Land-wehr-Kavallerie-Pferde vor dem Schießhause hieselbst gegen sofortige baare Bezahlung öffent-lich meistbietend versteigert werden.
Krotoschin, den 6. August 1859.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.
Von den Seiten des hiesigen Kreises zur Demobil-machung des königl. 2. Landwehr-Infan-terieregiments gestellten Pferden sollen Freitag den 12. d. M. 87 und
Dienstag den 16. d. M. 8 Pferde, und zwar von Morgens 8 Uhr ab, von den Ka-vallerie-Eskadren in Kosten meistbietend gegen so-fortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch einladi.
Kosten, den 6. August 1859.
Der Landrath v. Madai.

Bekanntmachung.
In dem Konturje über das Vermögen des Kaufmanns H. Fr. Heitriegel zu Nafel ist zur Verhandlung und Beschlusfassung über einen Aktord Termin auf den 2. September c. Nachmittags 3 Uhr in unserem Gerichtsslokal, Terminzimmer, vor

dem unterzeichneten Kommissar anberaumt wor-den. Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festge-stellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfand-recht oder Absonderungsrecht in Anspruch genom-men wird, zur Theilnahme an der Beschlußfas-sung über den Aktord berechtigt.
Lobfens, den 30. Juli 1859.
Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Rasche, Kreisrichter.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Krotoschin,
1. Abtheilung.
Das dem Kreisphyfikus Dr. Carl Wilhelm Klose gehörige Rittergut
Gosielejewo,

abgeschätzt auf 67,008 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., zu-folge der nebst Hypothekenschein und Bedingun-gen in der Registratur einzuhebenden Taxe, soll am 14. November 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben
a) des Partikular Michael Guttman in Krotoschin,
b) des Kaufmanns Mendel Friedländer zu Posen
werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Krotoschin, den 10. April 1859.

Bekanntmachung.
Das zu Mierucin-Kolonie, unter Nr. 17 belegene, den Jacob Bonaventura und Ro-falie geb. Domewacka-Difzowskischen Ge-leuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6131 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hy-pothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuhebenden Taxe, soll am 20. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.
Trzemeszno, den 27. Mai 1859.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

In meine Pensionsanstalt für Knaben jüdischen Glaubens können zu Michaelis d. J. wieder zwei Knaben eintreten.

Breslau, Königsplatz 4.
Dr. Samuelsohn,
Dirigent der Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

100,000 Thlr.
à 5 Proz. Zinsen

sind auf Hypotheken unmittelbar nach der Land-schaft entweder im Ganzen oder getheilt zu ver-geben, durch den Kaufmann
H. Stern jun.,
in Breslau, Schmiedebürde 64/65.

Kaufgesuch einer Herrschaft in der Provinz Posen.

Eine Herrschaft oder Rittergut mit mehreren Vorwerken in der Provinz Posen, nahe an der Eisenbahn gelegen, auch etwas Forst enthaltend, zu wird im Preise von 150 bis 200,000 Thlrn. zu kaufen gesucht. Betreffende Inhaber wollen ver-trauensvoll mir die genauesten Anschläge unter Preisangabe einleiden, und können dieselben der Zuführung des Käufers sich für gewissert halten.
H. Stern jun.,
Kaufmann in Breslau,
Schmiedebürde 64/65.

Ein Gasthof 1. Klasse mit vollständigem Inventarium, in einer belebten Kreisstadt des Großherzogthums Posen ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen der Konditor A. Haendsehke zu Poln. Lissa.

Ich beabsichtige eine Postwindmühle im guten Bauzustande zu verkaufen. Käufer mögen sich an mich wenden.
Neustadt a. W., den 4. August 1859.
Johann Matuszewski,
Mühlensbesitzer.

Eine seit mehr als fünfzig Jahren bestehende Brauerei nebst Ausschank und Wohnung vom 1. Oktober d. J. Walfische Nr. 93 zu vermieten. Die näheren Bedingungen erteilt der Eigenthümer.

Stoppelnrüben-Samen,

neue frühreifende Sorte (Rübe oval mit grün-röthlichem Kopfe), à Pund 12 1/2 Sgr. empfiehlt als äußerst nützlich
die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Guten spanischen Riesenstaudenroggen verkauft 10 Sgr. über dem höchsten Posener Marktpreise das Dominium Skoraczewo Ksiaz (Kiondz). Briefe werden franko er-beten.

**Glasierte Steingutbüchsen mit luftdichtem Verschluss zum Einma-chen, papinische Töpfe, in denen Knochen zu Muss kochen, englische kupferne Eierkocher empfiehlt
billigst
Friedrichsstr. 33. H. Klug.**

August Klug,

Posen, Breslauerstrasse 3,

empfehl in grösster Auswahl und unter Garantie

Jagdgewehre,

Jagdgeräthschaften,

Pistolen und Revolvers,

nebst allen Arten englischer und französischer Zündhütchen, Zündnadel-Patronen, Ladeprüfen, zu den billigsten aber festen Preisen.

Tapeten im neuesten Geschmack em-pfehl in reichster Aus-wahl zu außerordentlich billigen Preisen. Proben nach Auswärts franko.
Nathan Charig in Posen.

Ein fast neuer Pumpwagen, ohne Federn, das Verbed zum Anziehen, steht in Kommission zum Verkauf bei Otto Weichert, Wilhelmstr. 17.
Gut englisches Gehör-Öel, in Flacons à 1 1/2 Thlr. Dieses Öel stärkt die orga-nischen Theile des Ohres, giebt dem Trommel-fell seine natürliche Spannung wieder und heilt sicher die Gehörlosigkeit.
Zu beziehen durch
J. J. Heine
in Posen, Markt 86.

Der von der k. k. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden k. k. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Auktionsversteigerung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandteil Zwiebelnextrakt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2 Thlr. pro 1/4 Flasche bei

Herrn Gustav Bielefeldt, am Markt Nr. 87,
C. E. Nische in Schmiegel,
Jeannette Töplitz in Gnesen und
C. F. Bielefeldt in Bromberg.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

Seit langer Zeit leidet mein Sohn an Brustbeseuerung, mit Schwindel und Schüttelfröste. Auf Veranlassung eines Freundes, der von dem G. W. Bielefeldt'schen weißen Brustsyrup aus der Niederlage des Kaufmanns Herrn Fr. Reichwagen in Wolgast gekostet worden, wandte ich denselben auch bei meinem Sohne an, und siehe ich zu meiner größten Freude, daß der Syrup sehr gute Dienste geleistet hat. Dies bescheinigt:

Stabenow bei Wolgast, den 15. Januar 1858.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Grabow, Tischlermeister.

Ein fleißiges, bejahrtes, folgendes, noch völlig unverdorbenes Mädchen, guter Erziehung und Bildung von 16-20 Jahren; möglichst der polnischen und deutschen Sprache, des Lesens und Schreibens, so wie des Kochens, Plättens und Kochens kundig, kann zur Führung einer kleinen Haushaltung für alle häuslichen und wirtschaftlichen Arbeiten auf die wieder durch Verheirathung erledigte Stelle zur näheren Erfindung und Verabredung sich melden bei dem Definitiv-Gelehrten, Schul- und Kreis-Str. Gde.

Ein mit beiden Landessprachen vertrauter Definitiv-Gelehrter sucht vom 1. Oktober d. hier oder auswärts in einem großen Geschäft ein Engagement. Gefällige Offerten: A. R. poste restante Posen.

Ein gute **Doppelpolier** ist zu verkaufen St. Martin Nr. 25/26 bei **J. Primmer**.

Simmer-Limonaden-Essen empfiehlt zu Engros-Preisen die Destillation **Koschmann Labischin & Co.**, Schuhmacherstraße Nr. 1.

Zum Einmachen empfiehlt wirklich echten Ungarwein - Essig das **Isidor Busch**, Wilhelmstraße 16.

Frische Ananas empfing **Jacob Appel**, Wilhelmstraße 9.

St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Okt. c. gr. u. kl. Wohnungen, Ställe u. Rem. z. verm.

Dresdenerstraße Nr. 17 ist vom 1. Oktober c. eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör im Seitengebäude, wie auch eine geräumige Kellerräumung zu vermieten.

Wilhelmsplatz 3 ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Wilhelmsstraße Nr. 8 im Hinterhause ist eine Wohnung (für einen Professionisten) passend zu vermieten.

Berlinerstraße Nr. 15 ist vom 1. Oktober c. ab, die große Parterrewohnung rechts, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden und Keller, mit auch ohne Meublen und Stallungen zu vermieten. Näheres daselbst.

33. Graben ist eine Familienwohnung nebst Garten von Michaelis d. J. ab zu verm.

Wolff.

Ein **Laufbursche** wird Wilhelmsstraße Nr. 8 verlangt.

Ein **Hausknecht** wird Wilhelmsplatz Nr. 14 b verlangt.

Ein Gehrling findet ein Unterkommen beim Gelbgießermeister **Plewkwicz**.

Ein junger, im Polzei- und Postfache befähigter Mann findet bei mir ein sofortiges Unterkommen. Die Bedingungen werden auf Verlangen sofort mitgeteilt werden.

Uesz, den 6. August 1859.

Milisch, Bürgermeister.

10 Thlr. Belohnung.

Am 6. d. Mts. Nachmittags ist auf dem Wege von der **Wallische** nach dem **Schilling** ein goldenes Armband, dessen obere Seite ein Eisenblatt bildet, worin ein Brillant sich befindet, verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung in der Federhandlung Breitenstraße Nr. 18b abzugeben.

Ein goldener Ring, mit 13 Brillanten besetzt, ist verloren gegangen. Der Finder wolle ihn gegen eine Belohnung von 2 Thlrn. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Eine Leder-Damentasche ist im **Lamberischen** Garten gefunden worden und kamt gegen Erstattung der Insektionkosten abgeholt werden in der Handlung von **Nathan Charig**, Markt 90.

Bei meiner Rückreise nach England sage ich allen Freunden und Bekannten Lebewohl.

Therese Levinson aus Sheffield.

— z. T. d. E. — M. 10. VII. A. 7. B. III. —

Familien-Nachrichten.

Meinen Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß mich meine Frau heute früh um 4 1/2 Uhr mit einem kleinen Mädchen beschenkt hat.

Wronke, den 8. August 1859.

Ziegoldt, Post-Expediteur.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fr. L. v. Bonin mit Frn. v. v. Kriegerheim-Barfisch. Stralund: Fr. L. Pundt mit Postinspektor Lehmann; Liegnitz: Fr. A. Müller mit Lehrer Dr. Baron v. Kattig; Reichthal: Fr. A. v. Franenberg mit Frn. G. v. Parpart.

Keller's Sommertheater.

Königsstr. 1.

Montag keine Vorstellung.

Dienstag, zum ersten Male: Ein moderner **Barbar**. Lustspiel in 1 Akt von G. von Mojer. Nr. 777. Lustspiel in 1 Akt von G. von Mojer. Zum Schluß: **Dr. Pfeide**. Pöffe mit Gesang in 1 Akt von Kästlich.

In Vorbereitung, zum Benefiz für Fräulein **Braun**, zum ersten Mal: **Des Teufels Jock**. Pöffe mit Gesang in 3 Akten.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Fräulein **Laura Schubert**, erste Soubrette des k. k. Hoftheaters in Dresden, am 15. August zu einem Gastspiel hier eintreffen wird.

Circus van der Goutsmit.

Heute Montag den 8. August 1859 große Vorstellung.

in der höchsten Reitschule und Pferdedressur. Die Herren **Rodr. Zennet** und **Bahlé** werden sich heute besonders, so wie Demoselle **Tournaire** und Herr **Salvoisen** mit neuen Produktionen hervorheben.

Das Nähere die Tageszettel und Programme.

van der Goutsmit, Direktor.

Theatrum mundi.

Montag und Dienstag den 8. und 9. August c.: Die Burg **Landed in Tirol**. Hierauf: **Maroffo**. Zum Schluß: Ein Kunststück.

F. Peters.

Kladderadatsch.

Täglich kleines Ausziehen großer Gänse und Enten.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. August 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch.	83 1/2	—	—
4 % Staats-Anleihe	91 1/2	—	—
4 %	97 1/2	—	—
Neueste 5 % Preussische Anleihe	—	103 1/2	—
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	116	—	—
Pfandbriefe	99	—	—
4 %	86 1/2	—	—
4 % neue	87	—	—
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—	87 1/2	—
Westpr. 3 1/2 %	—	86 1/2	—
Pfandbriefe	89 1/2	—	—
Poln. 4 % Staats-Oblig. II. Em.	—	97	—
5 % Prov. Obligat.	—	75	—
Provinzial-Banquantien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt.	—	—	—
Oberchl. Eisen. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87 1/2	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Woggen (p. Wispel a 25 Schf.) höher und fester, pr. August 33 1/2 Gd., pr. Aug. Sept. 32 1/2 bez., pr. Sept. 34 1/2 bez., pr. Sept. Okt. 33 1/2 bez., pr. Okt. Nov. 34 bez.

Spiritus (pr. Tonne a 9600 % Tralles) steigend, bei verästelter Umsätze, loco (ohne Faß) 16 1/2 - 17 1/2 Rt., mit Faß pr. Aug. 17 1/2 bez., pr. Sept. 17 1/2 bez., pr. Sept. Okt. 17 1/2 bez., pr. Okt. Nov. 17 1/2 bez., pr. Dezember 16 1/2 bez.

Posener Marktbericht vom 8. August.

von	bis
Fein-Weizen, Schf. a 16 Mts.	2 10 - 2 12 1/2
Mittel-Weizen	2 - 2 5
Bruch-Weizen	—
Koggen, schwerer Sorte	1 12 1/2 - 1 15
Koggen, leichter Sorte	1 10 - 1 11
Große Gerste	—
Kleine Gerste	—
Neuer Hafer	23 - 26
Kocherbsen	1 22 1/2 - 1 25
Futtererbsen	—
Buchweizen	—
Rottweizen	16 - 18
Roth. Kleb. St. 100 Pfd. 3. G.	—
Weißer Kleb. dito	—
Winterweizen, Schf. a 16 Mts.	2 15 - 2 17 1/2
Wintergerste	2 17 1/2 - 2 20

heu, per 100 Pfd. 3. G. —

Stroh, per 100 Pfd. 3. G. —

Butter, 1 Faß (4 Berl. Dtl.) 2 7 1/2 - 2 20

Rübsöl, d. St. a 100 Pfd. 3. G. —

Spiritus die Tonne am 6. Aug. von 120 Dtl. 16 12 1/2 - 16 27 1/2

am 8. „ „ „ „ „ „ 16 25 - 17 10

Die Markt-Kommission.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 6. August. Weizen loco stille, ab Pommern 131 Pfd. a 110 zu laufen. Roggen loco und ab Auswärts stille. Der Oktober 23 1/2, Mai 23 1/2. Raffee sehr fest. Einige Tausend Sat Domingo und Rio umgelegt, ersterer 1/10 a 1/10 höher. Zinf ohne Umfatz.

Liverpool, 6. August. Baumwolle: 7000 Ballen Umfatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 46,200 Ballen.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Aug. Vorm. 8 Uhr - Fuß 0 Zoll, 8. „ „ „ 0 „ „ „ 0 „

Produkten-Börse.

Breslau, 6. August. Die heiße Witterung hielt auch den größten Theil dieser Woche hindurch an und nachdem sich dieselbe fortwährend fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert, hatten wir gestern gegen Abend starkes Gewitter mit heftigem Regen, welches die Temperatur abgekühlt hat; heute wieder sehr heiß, + 22°.

Weißer Weizen 50 - 60 - 70 - 80 Sgr., gelber 50 - 60 - 68 - 75 Sgr., Brennerweizen 35 - 45 Sgr.

Koggen 46 - 48 - 50 Sgr.

Gerste 30 - 33 - 35 - 37 Sgr.

Hafer 25 - 27 - 29 Sgr., alter 30 - 32 Sgr.

Erbsen 46 - 56 - 65 Sgr.

Wassersaat. Winterweizen 68 - 70 - 72 Sgr.

Wintergerste 76 - 78 - 79 Sgr.

Rother Klebsamen 12 - 14 Rt., weißer 18 - 19 Rt.

An der Börse. Rübsöl loco u. Aug. 10 1/2 Rt. bez., 10 1/2 Gd., p. Sept. Okt. 10 1/2 - 11 Rt., 10 1/2 Br., p. Okt. Nov. u. Nov. Dez. 10 1/2 - 10 1/2 Rt. bez. u. Br.

Koggen, p. Aug. 35 1/2 - 1 Rt. bez., p. Aug. Sept. 33 1/2 Rt. bez., p. Sept. Okt. 32 1/2 - 33 1/2 Rt. bez., p. Okt. Nov. 32 1/2 Rt. bez. u. Br., p. Nov. Dez. 32 1/2 Rt. bez., Früb. 1860 33 Rt. G.

Spiritus loco 8 1/2 Rt. Gd., p. Aug. u. Aug. Sept. 8 1/2 Rt. bez., p. Sept. Okt. 8 1/2 Rt. bez., p. Okt. Nov. 8 1/2 Rt. bez., p. Nov. Dez. 8 1/2 Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Cimer a 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 1/2 Rt. Gd. (Br. Okt. bez.).

Wollbericht.

Breslau, 6. August. In dieser Woche war das Wollgeschäft minder bedeutend als in der vorhergehenden; es sind indeß doch seit dem Kommissionsberichte 13-1400 Centner aus dem Markt genommen worden. Einer der bedeutendsten Käufer war ein Großhändler aus Sedan, der besonders viel Fäbrilgins Baumwolle acquirirte. Die Zufuhren dauern fort.

Wolsau, 28. Juli. Die Wolsauer Ztg. bringt Nachrichten über den im Juni zu Zlatoslaw abgehaltenen Wollmarkt, der bekanntlich einer der größten in Russland ist. Das Geschäft war diesmal bedeutender als gewöhnlich, und am 30. Juni war fast die ganze Zufuhr aus dem Markt genommen. Während das sonstige Quantum gewöhnlich 50-60,000 Pud in Summa betrug, waren allein 20-25,000 Pud Schweßwollen und 90-100,000 Pud Peregon Rückenwolle auf den diesjährigen Markt gebracht worden. Das Ausland entnahm circa 12,000 Pud, und Polen etwa ein gleiches Quantum. Die geringen Rückstände nahmen ihren Weg nach Pottawa, wo sie auf dem dortigen Wollmarkt wieder erscheinen werden.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	20 1/2 B
Aachen-Mastricht	4	73 1/2 B
Amsterd. Rotterd.	4	78 1/2 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 1/2 B
do. Lt. B.	4	—
Berlin-Anhalt	4	111 1/2 B
Berlin-Hamburg	4	113 1/2 B
Berl. Potsd. Magd.	4	124 B
Berlin-Stettin	4	102 B
Bresl. Schw. Freib.	4	87 1/2 B
do. neueste	4	—
Brieg-Neiße	4	42 B
Cöln-Erfeld	4	—
Cöln-Minden	4	133 B
Cos. Oberb. (Wib.)	4	40 B
do. Stamm-Pr.	4	—
do. do.	5	—
Elbabethsbahn	4	—
Essen-Zittauer	4	—
Erzgebirgs-Verb.	4	139 1/2 B
Magdeb. Halberst.	4	159 B
Magdeb. Wittenb.	4	37 1/2 B
Mainz-Ludwigsh.	4	89 B
Medlenburger	4	50 1/2 B
Münster-Hammur	4	—
Neufahr-Werben	4	—
Niederschles. Markt	4	90 1/2 B
Niederschles. Zweigb.	4	—
do. Stamm-Pr.	5	—
do. do.	5	—
Nordb., fr. Wib.	4	50 1/2 - 50 1/2 B
Oberchl. Lt. A. u. C.	4	113 1/2 B
do. Litt. B.	4	111 B
Def. Franz. Staat	5	150 B u B

Die günstige Meinung für Spekulations-Effekten kam auch heute zur Erscheinung.

Breslau, 6. August. Sehr günstige Stimmung bei bedeutendem Umfatz und wesentlich höheren Kursen der meisten Spekulationspapiere. Defr. Kredit von 94 - 93, National-Anleihe von 68 - 68 1/2 bezahlt. Von Effekten waren neueste 5 % Anleihe zu 103 gesucht, Kölner 4 % Prioritätsaktien 78 1/2 - 79 be. abh.

Schlusssätze. Distonto - Comm. - Ant. 96 Gd. Darmstädter Bankaktien 82 1/2 bez. u. Gd. Defr. Kredit - Ant. 92 - 92 1/2 bez. u. Gd. Schleifische Bankaktien 77 1/2 Gd. Posener Bankaktien —. Weininger —. Breslau-Schweidniz-Freiburger Aktien 88 1/2 Br. dito 3. Emiff. —. dito Prioritäts-Oblig. 82 1/2 Gd. dito Prior. Oblig. 88 1/2 Gd. Meisse-Breger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119 1/2 Br. dito Lit. B. 112 1/2 Br. dito Prioritäts-Oblig. 84 Gd. dito Prior. Oblig. 83 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 73 1/2 Gd. Doppel-Larnowitzer 33 1/2 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Rosl. Oberberg) 40 1/2 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 6. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung bei vorherrschender Kaufkraft.

Schlusssätze. Neueste Pr. Anleihe —. Preuß. Rassenf. 105 1/2. Ludwigsb.-Verb. 139 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 87 1/2. Londoner Wechsel 116 1/2. Pariser Wechsel 92 1/2. Wiener Wechsel 99. Darmstädter Bankaktien 203. Darmstädter Zettelbank 22. Meininger Kreditaktien 75. Luxemburger Kreditaktien 66. 3 % Spanier 40 1/2. 1 % Spanier 32 1/2. Span. Kreditbank Pereira 480. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurpf. Loose 4 1/2. Badische Loose 54 1/2. 5 % Metalliques 62 1/2. 4 1/2 % Metalliques 55 1/2. 1854er Loose 92 1/2. Defr. National-

Doppel-Larnowitzer 4 33 B

Pr. Wib. (Steel-B) 4 54 B

Rheinische, alte 4 83 B

do. neue 4 —

do. neueste 5 82 B

do. Stamm-Pr. 4 —

Rhein-Nahabahn 4 49 1/2 B u G

Koblenz-Erfeld 3 1/2 —

Stargard-Posen 3 1/2 80 B

Thüringer 4 105 1/2 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Rassenverein	4	121 B
Berl. Handels-Ges.	4	79 1/2 - 80 B u B
Braunschw. Bl. A.	4	93 1/2 B
Bremer	do.	95 1/2 B u G
Loburg. Kredit-do.	4	60 B
Danzig. Priv. Bl. A.	4	79 B
Darmstädter abgfl.	4	77 1/2 - 81 1/2 B
do. Ber. Schöne	—	—
do. Zettel-B. A.	4	83 1/2 - 90 B u G
Deffauer Kredit-do.	4	31 - 32 B
Dist. Comm. Ant. A.	4	94 1/2 - 95 1/2 B u G
Genfer Kred. Bl. A.	4	43 1/2 - 44 B u B
Geraer	do.	78 B u B u G
Gothaer Priv. do.	4	73 B
Hannoversche do.	—	91 B
Königsb. Priv. do.	4	78 1/2 B
Leipzig. Kredit-do.	4	64 B
Luxemburger do.	4	—
Magdeb. Priv. do.	4	73 1/2 B
Meinung. Kred. do.	4	76 B u B
Moldau. Land. do.	—	—
Norddeutsche do.	—	79 B
Defr. Kredit-do.	5	91 1/2 - 1 1/2 B u G
Pomm. Ritt. do.	—	84 B

Industrie-Aktien.

Deffau. Kont. Gas-A.	5	89 1/2 B u B
Berl. Eisenfabr. A.	5	83 B
Pörsch. Güttens. A.	5	90 B
Dürenow. Bergw. A.	5	35 B
Neufahr. Güttens. A.	5	91 1/2 B
Concordia	—	—
Magdeb. Feuerw. A.	4	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	80 1/2 B
do. III. Em.	4	88 B
Aachen-Mastricht	4	—
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100 B
do. II. Ser.	5	100 1/2 B
do. III. S. 3 1/2 R. S.	3	72 1/2 B
do. Düsseldorf. Oberb.	—	—
do. II. Em.	5	—
do. III. S. (D. Soeff)	4	81 B
do. II. Ser.	4	89 B
Berlin-Anhalt	4	90 B
do.	—	96 1/2 B
Berlin-Hamburg	4	—
do. II. Em.	4	—

Posener Prov. Bank 4 75 B

Preuß. Bank-Akt. 4 136 1/2 B

Preuß. Handels-Ges. 4 —

Rothsch. Bank-Akt. 4 99 B

Schles. Bank-Verein 4 77 1/2 B u B

Thüring. Bank-Akt. 4 50 1/2 B

Bereinsbank, Hamb. 4 97 1/2 B

Baaren-Kred. Ant. 5 92 1/2 B

Weimar. Bank-Akt. 4 89 B

Berl. Potsd. Mg. A. 4 83 B

do. Litt. C. 4 97 B

do. Litt. D. 4 96 B

Berlin-Stettin 4 97 1/2 B

do. II. Em. 4 82 B III. 80 B

Cöln-Erfeld 4 —

Cöln-Minden 4 97 1/2 B

do. II. Em. 5 102 B

do. III. Em. 4 —

do. IV. Em. 4 88 B

Gos. Oberb. (Wib.) 4 —

do. III. Em. 4 —

Magdeb. Wittenb. 4 —

Niederschles. Markt. 4 90 1/2 B

do. conv. 4 90 1/2 B

do. conv. III. Ser. 4 —

do. IV. Ser. 5 101 B

Nordb., Fried. Wib. 4 98 1/2 B

Oberchl. Litt. A. 4 —

do. Litt. B. 3 1/2 78 B

do. Litt. D. 3 1/2 84 1/2 B

do. Litt. E. 3 1/2 73 1/2 B

do. Litt. F. 1 1/2 89 B

Defr. Franz. 3 1/2 262 1/2 B

Prinz. Wib. I. Ser. 5 —

do. III. Ser. 5 —

Rheinische Pr. Obl. 4 81 B

do. v. Staatsgarant. 3 1/2 77 1/2 B

Koblenz-Erfeld 4 —

do. II. Ser. 4 —

do. III. Ser. 4 —

Stargard-Posen 4 —

do. II. Em. 4 91 1/2 B

Thüringer 4 100 B

do. III. Ser. 4 98 B

do. IV. Ser. 4 95 B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/2 B
Staats-Anleihe 1859	5	103 1/2 B
do.	4 1/2	98 1/2 B
do.	4 1/2	98 1/2 B
do.	1856	92 1/2 B
Präm.-St. A 1855	3 1/2	116 1/2 B
Staats-Schuldsch.	3 1/2	83 1/2 B
Kur-u. Neum. Schuld	3 1/2	80 1/2 B
Berl. Stadt-Oblig.	4 1/2	98 B
Kur-u. Neumarkt	3 1/2	85 1/2 B
do.	4 1/2	95 1/2 B
Ostpreussische	3 1/2	82 B
Pommersche	3 1/2	85 1/2 B
do.	4 1/2	94 1/2 B
Posenische	4 1/2	99 B
do.	3 1/2	86 1/2 B
do. neue	4 1/2	97 B
Schlesische	3 1/2	—
B. Staat gar. B.	3 1/2	—
Westpreussische	3 1/2	80 1/2 B
do.	4 1/2	88 1/2 B
Kur-u. Neumarkt	4 1/2	92 1/2 B
Pommersche	4 1/2	92 1/2 B
Posenische	4 1/2	89 1/2 B
Rhein-u. Westf.	4 1/2	92 1/2 B
Sächsische	4 1/2	92 1/2 B
Schlesische	4 1/2	91 1/2 B

Ausländische Fonds.

Defr. Metalliques	5	63 1/2 B
do. National-Anl.	5	67 1/2 B
do. 200R. Präm. D.	4	92 B
do. neue 100R. Loose	—	53 1/2 - 54 B u B
5. Stieglitz-Anl.	5	100 B
do.	5	107 B
Englische Anl.	5	103 1/2 B
Poln. Schatz-D.	4	83 B

Anlehen 66 1/2. Defr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 265. Defr. Bankaktien 895. Defr. Kreditaktien 217. Defr. Elbabethsbahn 140. Rhein-Nahabahn 49 1/2. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Sonnabend, 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Sehr unruhiges Geschäft.

Schlusssätze. Defr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 66 1/2. 1 % Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Nordbagn —. Diskonto —.

London, Sonnabend, 6. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61 1/2. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 11 Fl. 95 Kr., auf Hamburg 13 M. 4 Sch.

Konsole 95 1/2. 1 % Spanier 32 1/2. Mexikaner 18 1/2. Sardinier 86. 5 % Russen 112. 4 % Russen 99.

Paris, Sonnabend, 6. August, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse wollte man wissen, daß der „Monteur“ in der nächsten Woche eine friedlich lautende Erklärung bringen werde. Die 3 % eröffnete zu 70, 10, fiel auf 70, hob sich als Konsole von Mittags 12 Uhr 95 1/2 gemeldet waren, auf 70, 40 und schloß fest und belebt zur Notiz.

Schlusssätze. 3 % Rente 70, 20. 4 1/2 % Rente 7